

Massenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Massenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: halbes Jahr monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postgebühren. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Gröbenstraße 14. Tel.: 210 45 (Abd.); 210 47 (Beratung)

Wir der Mehrheiten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den von Götze und Coetz; 1 M. für Kretsch. Bestellungen: Verlagsbuchhandlung des Sozialistischen Verlags, Communistischer Zentral-Verlag Halle. Postfachnummer: Leipzig 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Gröbenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 2. Januar 1932

12. Jahrgang Nr. 1

„Deutschland im Zeichen von Rot Front“

Die Stimme des Proletariats unterbricht die Neujahrrede Hindenburgs — Hindenburg lobt „die Opferbereitschaft und Geduld“ des deutschen Volkes — Soll er das auch 1932 noch tun können?

Am Silbesterabend 1210 Uhr sprach, wie die ganze Presse vorher angekündigt hatte, der Reichspräsident von Hindenburg an Deutschlanddienender, dem jahrelange ausländische Sender, wie sämtliche nordamerikanische, der österröschische, der dänische und der englische Sender angegeschlossen waren. Hindenburgs Ansprache, die außerordentlich kurz war, begann mit einer Dankagung an das deutsche Volk und mit dem Ausdruck „hoher Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld (!), mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Kaiten getragen hat“. Hindenburg erinnert weiter an die Situation des Weltkrieges bei der Schlacht von Tannenberg und fordert ganz Deutschland auf „zu gleicher, treuer Schicksalsverbundenheit Einigkeit.“ Bei diesem Satz wurde die Rede des Reichspräsidenten laut und vernehmlich durch einen fremden Sender gehört, von dem aus man folgende Worte vernahm:

„Achtung! Achtung! Deutschland steht im Zeichen von Rot Front!... Das deutsche Proletariat rüft zum politischen Massenstreik...“ Der unbekannte Redner forderte dann die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen Diktatur und Notverordnung. Der Redner schloß: „Nur der Kommunismus kann die Freiheit bringen! Rot Front!“

Wie die bürgerliche Presse meldet, ist inzwischen festgestellt worden, daß das mit dem Deutschlandsender verbundene Kabel nach Königs-Wusterhausen kurz hinter Groß-Berlin dadurch unterbrochen wurde, daß die unbekanntem Täter einen der Kabelbrücken geöffnet, die Kabelstrahlen aus einander gelöst und ein Mikrophon dazwischen geschaltet hatten. Die bürgerliche Presse weist darauf hin, daß die Einschaltung in das Kabelnetz „außerordentlich schlagartig“ durchgeführt worden ist.

Kampfstimmung im Bergbau

Halle, 2. Januar.

Gestern, mit dem Beginn des roten Kampftages 1932 versammelten sich aus 10 Betrieben des Bergbaues im Zeitz-Beirgenfelder Revier die gewählten Delegierten und nahmen Stellung zum Lohnabbau. Die Delegierten berichteten auch hier von den weissen Gruben über eine wachsende Kampfstimmung. Überall finden vor den Betrieben Diskussionszweigen zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen statt. Mit Grube Paull und II erboten sich sozialdemokratische Arbeiter, die Betriebszeitschriften der AGD zu verkaufen. Einstimmig wurde ein Kampfpapier beschlossen, dessen Wortlaut wir am Montag veröffentlichen werden.

Die Nachverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Eine Verbindlichkeitsklärung des Schlichterorgans ist nicht erfolgt. Lohnsenkungen sollen Betriebsweise durchgeführt werden.

Heußerst gespannte Lage in der Chemie!

Kampfausschüsse wurden gewählt — Immer neue Betriebsversammlungen — Massenempörung über reformistischenerrat

Halle, 2. Januar.
Durch die Vereinbarung mit den Gewerkschaften herbeigeführte ungeheure Kohlenlieferung für die Arbeiterkräfte der chemischen Industrie Mitteldeutschlands hat eine sich von Tag zu Tag verstärkende Erregung in allen chemischen Großbetrieben hervorgerufen. Die reformistischen Bonzen und vor allem ihre brandstiftenden Helferstreifer greifen zu den verwerflichsten Manövern, um ihre elende Herrscherrolle zu verdecken, um die Empörung darüber abzumildern, daß sie für die Brüning'schen Notverordnungen einstreiten. In den meisten Betrieben erzwingen die in nicht geringem Maße abteilungsweise oder sogar betriebsweise Belegschaftsversammlungen. Darüber geben wir nachstehend einige Berichte:

mittigen Auseinandersetzungen. Die Mehrheit der an den Versammlungen teilnehmenden Kollegen und Kolleginnen stellen sich aber auf den Standpunkt der Vertreter der AGD.

Im Aluminiumwerk der IG Farben wurde ebenfalls ein Kampfausschuss gebildet. In den übrigen Betrieben, Wiesheim, Anilin, wächst die Empörung ebenfalls. Viele Kollegen und Kolleginnen wollen den ungeheuerlichen Lohnabbau nach gar nicht glauben. Sie erklären, erst bis

zum offiziellen Anschlag der Werksleitung werden zu wollen. Der für das Anschlaggebiet gebildete vorbereitende Kampfausschuss für die IG-Betriebe hat für die nächsten Tage 12 öffentliche Belegschaftsversammlungen für die wichtigsten Wohnorte des Bitterfelder Chemieproletariats einberufen.

In Leuna

Wir berichteten bereits über den Verlauf der letzten Leuna-

Schiffswerke Bitterlich

In der Belegschaftsversammlung, die vor einigen Tagen stattfand, konnte sich der Brandstifter Wallführer nur mit den gemäßigten Manövern durchsetzen. In der Versammlung sprachen 12 Redner, die sich in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen ihn wandten. Einen Vertreter der AGD forderte Wallführer auf, den Saal zu verlassen. Der Kollege ging, um den Reformisten nicht Gelegenheit zum Auseinandergehen der Versammlung zu geben. Nach Schluß der Versammlung sprach die Mehrheit der AGD-Isoliert in Bitterlich, die auch den Reichspräsidenten vorliegend. Vangjährige freigewerblichkeitsfunktionäre in höchster Erregung, sie würden ihr Blut gereißen, wenn die Reformisten diesmal nicht kämpfen. Wallführer ist jetzt unter Hinweis auf eine Funktionär-Sitzung, die in nächsten Tagen stattfinden und dann den Streit beilegen sollte, die notwendige Zeit zu gewinnen, um die Erregung abebben zu lassen, denn es ist ganz klar, woher der Gemeindefunktionäre Feindel, nach der Brandstifter Wallführer werden einen Streit beilegen lassen.

Gummierwerke Elbe, Bitterlich

In dieser Erkenntnis ist die Belegschaft der Gummierwerke Elbe schon ein- in Schritt mit der erregung. Bereits am 31. Dezember fanden in zwei Abteilungen Belegschaftsversammlungen statt, die einen Kampfausschuss von 15 Mitgliedern wählten, in dem drei freigewerblichkeitsfunktionäre und mehrere Parteimitglieder, sowie auch kommunistische Arbeiter vertreten sind. Die Belegschaft des Gummierwerkes ist klar erkannt, daß die Bildung von Kampfausschüssen im Augenblick die wichtigste Frage ist.

Die Lage in Bitterfeld

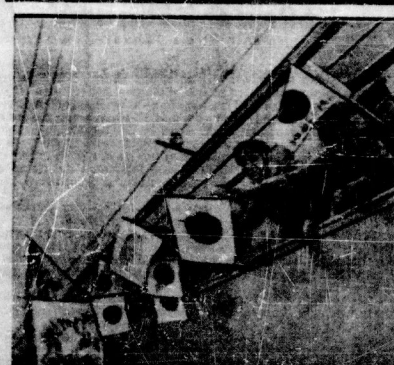
In der Filmfabrik Wolfen haben ebenfalls schon zwei Belegschaftsversammlungen stattgefunden, in denen trotzkistische und Nationalsozialisten auf und so kam zu letz-

1932 im Zeichen des Krieges

Chinesischer Rückzug aus der Mandchurei hinter die große Mauer — Neue Provokationen gegen USA

Wulden, 31. Dezember.

Die japanischen Militärbehörden haben bekannt, daß sie am 1. Januar in die von chinesischen Truppen geräumte Stadt Xi-



Immer neues Kanonenfutter für den Imperialismus

fang zu einzufallen werden. Heute wurde die Stadt Koetangtse, 20 Kilometer vor Xi-an von japanischen Kampfpiloten bombardiert. Im Hafen von Tientsin sind zwei japanische Kriegsschiffe eingetroffen. Die Arbeiterklasse veranfaßte große anti-imperialistische Kundgebungen. Heber die Stadt wurde das Standrecht verhängt.

Nach Tientsin ist von den Japanern vollständig besetzt. Immer weitere Infanterie- und Artillerietruppen treffen ein. Ein Kreuzer und drei Torpedobootszerstörer der japanischen Flotte sind vor Anker gegangen.

Eine neue Provokation der Sowjetunion liegt darin, daß die mandchurischen Behörden auf Befehl Japans eine Reihe von verhafteten Weisgardisten wieder freigelassen haben. Die Weisgardisten waren bei verurteilten Attentaten auf die Diktatorin überführt worden, deren vorkrieglicher Juez war, die Sowjetunion in der Mandchurei konflikt hineinzuziehen. Japan hat, so wiederholt seine Finanzierung der Attentate festgehalten, werden ist, ein besonderes Interesse daran, die künftigen Beziehungen der Weisgardisten unangeführt zu lassen, und die chinesischen Behörden sind diesem Befehl Japans ohne zu zögern durch die Entlassung der Weisgardisten nachgekommen.

Durch die Beilegung von Nanking werden die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung von China auf die Spitze getrieben. Der Kampf um die Verteilung Chinas, bei dem England und Amerika selbstverständlich ihre Interessen ausdehnen werden, tritt im Anfang des Jahres 1932 in die aufsteigende Phase.

(Weitere Meldungen im Innern des Monats)

Die Kriegsprovokateure am Prager

Interpellation unserer tschechischen Parlamentsaktion — Die Tschechoslowakei liefert bestellte Munition und Waffen jeder Art für Paris und Tokio

Prag, 30. Dezember. Die Parlamentsaktion der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei hat zum geplanten Antrag des tschechischen Delegationsleiters ein Interpellationsgesetz eingebracht, auf der Grundlage, das Gesetz im Auftrag der tschechischen Regierung, die theoretisch ein Fall Frankreich ist, gebildet hat. Was der Interpellation geht weiter hervor, daß die Tschechoslowakei den Japanern für ihren Krieg gegen das chinesische Volk und die geplanten Angriffe auf die Sowjetunion Hilfsmengen von Waffen und Munition aller Art liefert.

In der Interpellation heißt es: Die Moskauer Provokation ist aber nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Herrn Banek, sondern die volle Verantwortung dafür tragen der Außenminister und die Regierung der Tschechoslowakischen Republik. Aus den Zusammenhängen ist klar zu ersehen, daß der Delegationsleiter Banek nicht auf eigene Faust handelte, sondern daß er nach den Weisungen seiner Vorgesetzten vorging. Aus den zahlreichen anderen Beweisen über die Kriegspläne

der tschechoslowakischen Regierung gegen die UdSSR. führen wir folgendes an:

Als Japan den imperialistischen Krieg gegen das chinesische Volk begann und seine weiteren Angriffe ausgedehnt gegen die Sowjetunion gerichtet waren, übergaben wir u. a. auch die Interpellation an den Außenminister, in der wir die Anfrage stellten, ob er bereit ist, unumgänglich alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach dem imperialistischen Japan eingestellt, daß alle Unterhaltungen der russischen und

auf-ställigen Konventionen, die sich zum tschechischen Angriff gegen die Sowjetunion vorbereiten, aufhören, und daß die Weisungen aus der Tschechoslowakischen Republik ausgewiesen werden.

Der Außenminister hat bisher nicht geantwortet, im Gegenteil, er und die Regierung haben alles unternommen, um die kriegsgerichtlichen Vorbereitungen weiter zu leiten. Die Munition, die in der Tschechoslowakischen Republik erzeugt wird und das chinesische erbeutete Volk erschlägt, die Geschütze, die von den Sowjets erzeugt werden, werden an die Sowjetunion transportiert. In das Gebiet Südmans, in dem schon die chinesischen Sowjets ihre erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des chinesischen Volkes erwidern, sind die Armeen des imperialistischen Frankreichs eingeschlossen, die nach dem Kriegsmaterial, das im Kongress Schneider-Creusot-Eboda erzeugt wird, ausgerüstet sind. Die Weisungen in der Tschechoslowakischen Republik setzen mit Hilfe der großen Unterhaltungen seitens der tschechoslowakischen Bourgeoisie und ihrer Regierung ihre kriegsgerichtlichen Vorbereitungen gegen die Sowjetunion fort.

Der Außenminister und die übrigen Regierungsmitglieder weigern sich, über diese Tatsachen vor der Öffentlichkeit zu sprechen, da sie sich bemüht hat, daß die Sowjets für die Sowjetunion unter dem mächtigen Volke in keinem Ansehen begriffen sind und die Bereitschaft des gesamten Proletariats, seinen sozialistischen Staat zu führen, immer härter wird. Aber eben nur die Kampfbereitschaft des Proletariats ist im Stande, die kriegsgerichtlichen Umtriebe der Bourgeoisie zu durchkreuzen.

Wir fragen die Regierung der tschechoslowakischen Republik:

1. Ist sie bereit, den Delegationsleiter Karl Banek wegen Attentatsversuch vor ein Gericht zu stellen und der bestellten Öffentlichkeit zu ermöglichen, diese Angelegenheit zu verfolgen, und schließlich Banek aus allen öffentlichen Stellen zu entfernen?
2. Ist sie bereit, bedingungslos die Sowjetunion de jure anzuerkennen und aus dieser Anerkennung alle Schlußfolgerungen zu ziehen und vor allem von allen Attentaten und ähnlichen Provokationen abzulassen?
3. Ist sie bereit, alle Maßnahmen zu treffen, daß sofort jedwede Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Japan, Polen, Rumänien usw. eingestellt wird, und die Weisungen aus dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik ausgewiesen werden?

Aufstand japanischer Soldaten



Karte vom Kriegsschauplatz in der Mandchurei. Moskau, 31. Dezember. Aus Shanghai wird gemeldet: Nach Meldung der chinesischen Zeitung „Gerechtigkeit“, die seit kurzem erscheint, herrscht in Teilen der japanischen Okkupations-

armee in der Mandchurei die größte Unzufriedenheit. Vor einigen Tagen ist es der Zeitung zufolge in der Stadt Tsitsihar, östlich von Suifen, zu einem Aufstand von 300 japanischen Soldaten gekommen, die zur Befehls der vorangegangenen Kohlengruben unter dem Kommando des japanischen Offiziers Nakamura abkommandiert worden waren. General Sohma hat nach Bekanntwerden des Aufstandes sofort eine Brigade zur Unterdrückung des Aufstandes abgemacht. Zwischen der entlassenen Brigade und den Aufständischen kam es zu einem erbitterten Kampf, bei dem ganze Nacht dauerte. Nakamura und alle anständigen Soldaten wurden getötet.

Eine Reihe von Versammlungen und Demonstrationen, die in Tokio zum Andenken an die getöteten japanischen Soldaten, wurden von der Polizei überfallen.

Rote Zähne auf dem Rathaus

Madrid, 30. Dezember. In einem Dorf der Provinz Guenca wählten revolutionäre Anarchisten einen Sowjet und hielten auf dem Rathaus die rote Fahne.

In Madrid fanden Arbeitslosen Demonstrationen statt. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen zwei Polizisten schwer verletzt wurden.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Volksabstimmung über die Prohibition in Finnland hat in Helsinki folgendes Ergebnis gehabt: Für Beibehaltung der gegenwärtigen Prohibitionsbestimmungen wurden 13 000 Stimmen abgegeben. Für die Freigabe von Weinen mit 12 Prozent Alkoholstimmten 600 Personen, für vollkommene Abschaffung der Trunkenheitsbestimmungen erklärten sich 65 000 Personen.

In Pennsylvania ereignete sich auf dem Postamt eine Explosion von Paketen, die an die italienischen Konsulate und tschechische Privatpersonen gerichtet waren. Ein Postbeamter wurde getötet.

Der Generalkonvent der englischen Trade Unions hat für den 1. Februar einen „Demonstrationstag“ angesetzt.

Parlamentseinberufung gefordert

Ferner forderte die KP der Tschechoslowakei sofortige Einberufung des Parlaments und des Weisungsausschusses des Proletariats 8. Januar 1932. Sie verlangt, daß hier die Vertreter für die Regierung und vor allem der Außenminister ausführliche und unverweigernde Erklärungen über die ganze Angelegenheit abgeben. In dieser Sitzung sollen gleichzeitig die Fragen der Interpellation beantwortet werden. In dem Schreiben heißt es:

„Die etwaige Ablehnung unserer Forderungen wird ein weiterer Beweis für die Behauptungen sein, daß Banek nur in den Intentionen aller offiziellen Kreise der Tschechoslowakischen Republik handelte, und daß sein geplantes Attentat ein Teil der antisowjetischen Kriegspläne ist.“

Zürchtet

Japan unangenehme Enthüllungen?

21. Tokio, 30. Dezember. Das japanische Außenministerium befürchtet die Nachsicht über das beschuldigte Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau. Eine weitere Untersuchung soll jedoch nicht durchgeführt werden, da die japanische Regierung für sich den Fall als abgeschlossen ansehe. Sie befürchtet sich auch dem diplomatischen Vorgehen der Räteregierung in Prag nicht an.

Japan hat kein Interesse, ein geplantes Attentat auf seinen Botschafter unterlassen zu lassen. Fürwahr, auch dieses ganz außergewöhnliche Verhalten einer Regierung ist ein Beweis mehr dafür, daß sie Fäden, an denen der Laie Hans Jingling, nicht nur nach Paris, sondern auch nach Tokio laufen.

Oesterreichische Eisenbahner üben passive Resistenz

Wien, 30. Dezember. Als Kundgebung gegen die im Parlament beschlossenen weitgehenden Einsparungen bei den Personalausgaben hat die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft getreten die Parole ausgegeben, auf dem gesamten österreichischen Eisenbahnnetze den Dienst nach den bestehenden Vorschriften auszuüben. Tatsächlich ist getreten der größte Teil der Beamten der Bundesbahnen auf den Eisenbahnen in passiver Resistenz getreten. Die sozialdemokratische und christlich-sozial organisierten Eisenbahner haben sich diesem Vorgehen bisher nicht angeschlossen.

A-SCHARRER Der große Befruß

21. Fortsetzung
Albert konnte keine verlorenen Stunden einbringen, er detlor selbst noch Stunden.
Er sah seine Margarinetellen ohne Appetit. Abends fand er leiten Eifen vor, wenn er von der Arbeit kam; denn wenn er Tagelicht schloß, kam Hilfe später als er. Hatte er die zweite Schicht, schlief sie schon. Hatte er die dritte Schicht, konnten sie sich am Bahnhof für Minuten sprechen. Sie ging, er kam von Arbeit. Herbstes Mittagessen bestand aus dem Becher Gries, Graupen oder Kadeln, den die Quäler an die Schulkinder verteilen, denen die Unternahrung ärztlich befehlen war.
Vier Tage später konnte Margot schon ohne Eispeidung liegen. Sie waren alle drei bei ihr und erpöhten, daß sie ganz gut zurechtkämen, Mutter solle sich nur keine Sorgen machen. Margot fragte, was und wann sie gefodt hätten, und da widersprechen sie einander. Sie lag in ihre verlegenen Gesichter und mußte alles. Ach daß genug zu essen hier,“ berichtigte sie und gab ihnen das Bild, das sie mitgebracht hatten, wieder zurück. Als sie es nicht mitnehmen wollten, drohte sie, es liegen zu lassen. „Nimm, Tunge!“ — Da, bitte, ich.“ Sie nahmen dann, Alberts schwere Hände hingen wie Jentnergewichte am Körper herunter. So lagen, als beugten sie ihn. Er sah übermäßig aus, trocken und grau.

Was ihn außerdem noch bedrückte, trug er wieder unangenehm mit sich fort.
Alberts Stellung im Betrieb wurde kritisch. Ihm fehlten bei Wochenlohn fünfzehn Stunden, wenn er den üblichen Aufwand verrechnete. Er ging zu Meister Groll und erklärte ihm, daß infolge der Härte des Materials und weil die Weisen weit über-

Wah von der Schmelze geliefert wurden, die Minuten nicht reichten. Meister Groll wandte sich an Schmidt:
„Ist ihnen was davon bekannt?“
„Es ist das selbe Material wie immer. — Ueber Maß? — Warum haben sie nicht vorher reklamiert?“ antwortete er bislig.
„Ich mag nicht wegen eben Dreß monieren. Wir glaubten, wir holen noch auf, aber es ging denn beim ersten Malen nicht.“
„Tut mir leid. Der Preis wurde schon mit 1,80 pro Stunde verrechnet. Ich kann nichts zusetzen. Wo sollen wir denn da hinkommen?“
Meister Groll sah wieder zu Schmidt hin. Dieser jensebte ihm:
„Das liegt nicht an dem Material. Das ist Quatsch. Wollen uns wohl für kaum verkaufen?“
Albert nahm seine Zettel und ging. Er schämte, um Margot bei seinem zweiten Besuch die Ungleichheit der erneuten Arbeitslosigkeit erklären zu können. Denn wenn er nicht zur Arbeit ging, mußten es ja auch die Kinder.

Zwei Wochen später wurde Margot entlassen. Frau Buchner, ermahnte sie Dr. Redow, „versprechen Sie mir, nie wieder solche Geschichten zu machen. Das ging diesmal knapp am Leben vorbei. Ihr Herz ist zu schwach, ganz abgesehen von der Befruchtung, die Sie sich zueigen hatten. Kommen sie vorderhand jede Woche in meine Sprechstunde. Und nun erholen Sie sich gut!“
Margot dankte Dr. Redow dankbar die Hand. Albert ermahnte sie unter Hilfe und Herbst ermahnten sie vor dem Fortal.

Mutter lag die frühberühlich würzige Luft mit Begehren ein, schaute festam über die sich herdrückenden Räume, sprach lebhaft und war froh, heimkehren zu können. Sie war neugierig auf alles, den Garten, wie sie bebaut hatten und wie sie alles vorfinden wird. Sie sah von einem zum anderen — und blieb plötzlich stehen. Sie fühlte, da stimmt etwas nicht. Sie drang darauf, es zu wissen.

Als sie es wußte war sie genau lo schweigend wie die anderen. Albert hatte eine andere Maschine bekommen. Meister Groll erklärte, daß er an der Weltbank nur für zwei Schichten Arbeit hätte. Albert sollte zwei Bohrer bedienen. Er hatte Stahlgußgehäuse auszubohren und zu überdrehen; man verrech-

nete ihm pro Stück 2,20 Mark. Albert ging zum „Maschinenbau 1“ und erkundigte sich nach dem Preis.

Es gab vorher 3,70 Mark pro Stück.
Albert bestand auf dem alten Preis, doch Herr Schmidt erklärte, daß sie für 2,20 Mark gut zu machen würden, — wenn gearbeitet würde! „In der Zeit, die Sie hier leben“, schmeizte er Albert in Gegenwart des Meisters an, „hätten Sie schon wieder eines fertig gehabt. Da stehen die Maschinen still und Sie find immer unterwegs. Was haben Sie überhaupt im „M.“ zu suchen?“

„Ich will mein Recht haben! Machen Sie mit das einmal vor für 2,20 Mark. Abziehen kann jeder!“

Wenn Sie nicht arbeiten wollen — was wollen Sie dann eigentlich hier? Das können Sie doch gleich sagen!“

Schmidt beschäftigte sich mit einer Zeichnung und Meister Groll trommelte mit einem Kleihsitz auf das Futter. Er hatte offenbar vor, durch ein Nachwort die Distinktion zugunsten Schmidts abzuklären.

Albert harrete erst Sekunden stumm und gläsern über den Tisch, ging dann übermäßig auf Schmidt zu, unbegreifbar was er dachte, aber immerdar in diesem Vorhaben. Schmidt konnte mit immerer Not aus der Tür entkommen. Meister Groll rannte hinter ihm her über den Hof. Nach einigen Minuten kamen die beiden Portiers und forderten Albert auf, den Betrieb zu verlassen. Als Grund der Entlassung war Arbeitsmangel angegeben.

Einige Kollegen freuten die Kräfte zusammen und bezot-schlugen. Die anderen arbeiteten eifrig weiter. Einige Tage nach der Entlassung Margots aus dem Kronenbau erhielt Albert die Rechnung. Sie betrug — einschließlich Kranenmengen — vierhundertdreißundzwanzig Mark.

VI.
Der Winter kam wieder vor der Tür. Ein Winter ohne Arbeit, ohne Feuerung, ohne Wohnung. Auf dem Arbeitsmangel diebeilen mieden Befürchtungen, es hinter dem anderen, an unzulässigen Schaltern. Diefelbe müffige, ransige Luft. Diefelbe Bild bei der Vermittlung: Für einen Arbeitsplatz Hunderte von Angeworbenen.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Jahresbilanz der Not und Verzweiflung

50 000 Selbstmorde im Jahre 1930

1930 doppelt soviel Ehescheidungen als 1913 — Wieviel Selbstmorde, Verbrechen und Ehescheidungen aber erst im Jahre 1932?

Mit Kirchenglockengeläute und Böllerschüssen, mit Fabrik- und Schiffs sirenengeheul, mit Trompetengeschmetter, Ragenmusik und Feuerwerksknatter, so wie in jeder Silvesternacht, so auch diesmal wieder das neue Jahr überall in der Welt lärmvoll begrüßt worden. „Profit Neujahr“, schallte es in den vornehmen Nachtcafés, Dieeln, Hotels und Ballhäusern der Bourgeoisie. „Profit Neujahr“ in den Kneipen der Vorstädte. „Profit Neujahr“ in den veräucherten Kneipen der Städte und Dörfer, und „Profit Neujahr“ schallte es allüberall auf den nächstlichen Straßen. Die entsetzliche Not, das grauenvolle Elend und der grimmige Hunger des Jahres 1931 schien in der allgemeinen Verzweiflungseraserlei für immer erlosch und vergessen zu sein. Erlosch und vergessen: Profit Neujahr!

Ragenjammer am Neujahrstage

Inzwischen ist der Silvesterputz längst wieder verlogen. Verdunkelt wie die heuchlerischen Versprechungen sozialdemokratischer Führer. Was bleibt, ist der Ragenjammer und die Gewißheit, daß das Jahr 1932 noch entsetzlichere Not, noch grauenvolleres Elend und noch grimmigeren Hunger bringen wird! Wenn — ja wenn es der Arbeiterchaft nicht gelingt, die kapitalistische Ursache der Not, des Elends und des Hungers zu beseitigen...

Eine Statistik des Grauens

Ein paar Zahlen zum Nachdenken im neuen Jahr. Da hat das Völkerverbandssekretariat, das sich sonst mehr mit dem Wohlgehen der Sozialdemokratie befaßt, ausgerechnet, daß die Zahl der Selbstmorde im kapitalistischen Europa im Jahre 1930 rund 50 000 betrug. Der Prozentfuß dieser Zahl des Grauens, der auf Deutschland entfällt, übersteigt den europäischen Durchschnitt um das Dreifache!

Bei rund 60 Millionen Einwohnern verübten in der Deutschen Republik im Jahre 1930 17 000 Verzeitelte Selbstmord.

Von der übrigen Bevölkerung des kapitalistischen Europas, also von insgesamt 420 Millionen, haben rund 32 000 „Freiwillig“.

Das war im Jahre des Heils 1930! Also in einem Jahr, in der die Weltkrise noch längst nicht so wütere wie im Jahre 1931. Setzt man nun diese Zahlen der Verzeitelung zugrunde, wieviel vom Kapitalismus zur Verzweiflung getriebene Menschen im Jahre 1932 Selbstmord verüben werden, so kann man heute schon errechnen, daß allein in Deutschland weit über 20 000 dieser „Schönheiten aller Welten“ „aus eigenem schweren Entschluß“ verlassen werden. Sich erhängen, erschlagen, ertränken, vergiften, vergasen, sich die Pulsadern öffnen, sich von Jüde zerräubern lassen oder sich sonstwie gleich verdammten Tieren in einer finsternen Erde zum Starben betreiben...

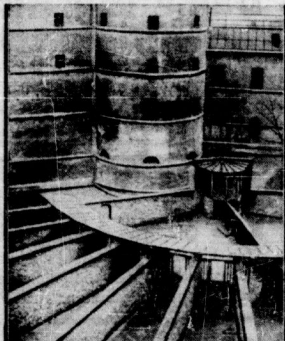
Die Ehe in der Weltkrise

Auch das Statistische Reichsamt hat eine Jahresbilanz von 1930 aufgestellt, aus der manches zu ersehen ist. Da erfahren wir in den „Erhebungen betreffend die Ehescheidungen im Jahre 1930“, daß die Gesamtzahl der Ehescheidungen über 10 000 beträgt und damit doppelt so hoch als im Jahre 1913.

Als Scheidungsgrund haben die Statistiker „müßtern“ und „phantasieles“ wie sie sind, in 45 Prozent der Fälle „Ehebruch“ verzeichnet, oder „Verletzung ehelicher Pflichten“, oder auch kurz „ehewidriges Verhalten“ angegeben.

Daß in Wirklichkeit die katastrophale Verflechterung der Wirtschaftslage, die Massenverwerflosigkeit, Wohnungslosigkeit, den „Staub der heiligen Ehe“ immer mehr zerrüttet, hat sich im Statistischen Reichsamt noch nicht herumgeschoben.

Um so mehr haben wir Kommunisten auch im kommenden Jahre die verdammte Pflicht, die Klassenkämpfe in Stadt und



Pariser Frauengefängnis verschwindet

Das Frauengefängnis St. Lazare in Paris wird nun endlich niedrigerissen, weil es vollkommen veraltet und unhygienisch geworden ist. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den schauerlichen Innenhof des Gefängnisses, in der das „kultivierte“ Frankreich noch bis vor kurzem Frauen verkommen ließ, die sich gegen die „Ordnung“ der herrschenden Klasse vergangen hatten.

Vand im täglichen und ständlichen Ringen aufzuführen, daß die Ursache aller Selbstmorde, aller Verbrechen und aller Verzweiflung letzten Endes in der planlosen Anarchie des kapitalistischen Systems begründet ist, in der der Kampf aller gegen alle immer heuchlerischer, brutaler und blutiger wütere, wenn es der Weltarbeiterschaft nicht gelingt, diesem barbarischen einen organisierten Einhalt zu gebieten.

„Werbeleitnant Lehmann“

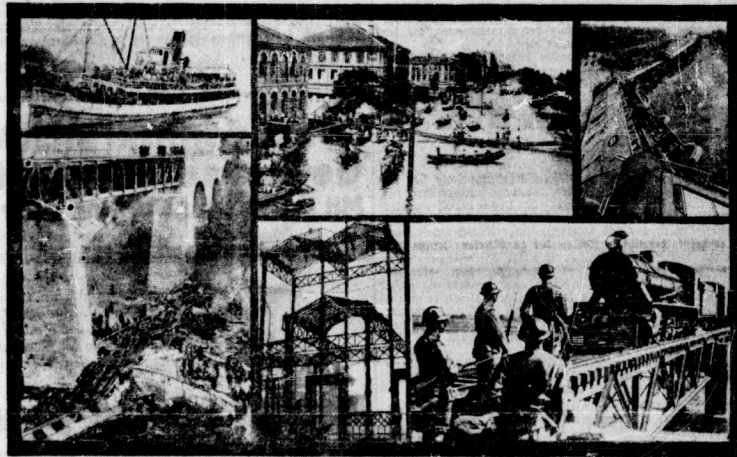
Fischzug in nationalen Kreisen Mecklenburgs
Rostock, 1. Januar 1932. Wegen umfangreicher Schwindeltaten hatte sich vor dem Rostocker Schöffengericht der „nationale“ Arbeiter Johann W. aus Rostock zu verantworten. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Betrug, Untreue und schwere Urkundenfälschung. Der Angeklagte war seinerzeit Mitbegründer der Rostocker Ortsgruppe des Bundes der Rastkämpfer, die später dem Landesverband Mecklenburg-Schwerin angeschlossen wurde.

Als Vortragsmitglied der Ortsgruppe kaufte er bei verschiedenen Geschäftleuten zahlreiche Gebrauchsgüter wie Drucksachen, Stempel und anderes mehr und mußte den Kredit der neugegründeten Ortsgruppe für seine eigene Tante aus. Zur Fahnenweihe des Rastkämpferverbandes mietete er sich für 100 Mark ein Auto, dessen Chauffeur er gleichfalls um das Fahrgeld prellte.

Als Vertrauensmann des Verbandes gab er sich ferner bei mehreren mecklenburgischen Gutsbesitzern als „Werbeleitnant“ aus und sammelte unter dem Titel eines „Werbeleitnants“ Gelder für den Verband. Hierbei verhaftete er sich 1500 Mark Barmittel. Das Rostocker Schöffengericht verurteilte ihn zu ein Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Am ganzen wurden ihm zehn Betragsfälle in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung nachgewiesen.

Wie es heißt, haben ihm die mecklenburgischen Gutsbesitzer das Schwindeln nicht allzu schwer gemacht.

Katastrophen und Verbrechen des Jahres 1931



Eine Zusammenstellung der großen Katastrophen und Verbrechen, die im Jahre 1931 vor sich zogen: (links oben) Der französische Dampfer „St. Philibert“, der in der Bores-Mündung mit fast 500 Ausflüglern land. Den Berganwärtlichen, die aus Frolitzler den Dampfer überfallen, ist nichts geblieben. (links unten) Schaulplatz des furchtbaren Eisenbahnunfalls bei Bioterbag, das ebenso wie das Jüterbogener Attentat (rechts oben) von dem weishaarigen Arbeitermörder Matzula verübt wurde. (Mitte oben) Bild von der Ueberflutung in China, wobei Hunderttausende umkamen. (Mitte unten) Die Ruinen des Wünderer Glasspalastes, der mit vielen Kunstschätzen abbrannte. (rechts unten) Einfall der japanischen Imperialisten in der Mandchurie. Japanische Truppen besetzen die Konno-Brücke.

Nach zehn Jahren erfolgloser Suche jetzt verhaftet

Um ein Pferd zum Mörder geworden

Den Sohn getötet — Vater zeitlebens zum Krüppel geschlagen

Köln, 31. Dezember 1931. Durch Zufall gelang es jetzt der Kölner Kriminalpolizei, den Jäger Ernst Wiegand festzunehmen, der bereits seit zehn Jahren vergeblich wegen Mordes gesucht wurde.

Die Mordkommission hatte schon vor geraumer Zeit erfahren, daß sich der Gesuchte unter falschem Namen in der Umgebung der Stadt herumtrieb. Sie verhafteten daraufhin einen Mann, der einen Hüh auf den Namen Christian Georg führte. Dieser Georg leugnete zunächst, mit Wiegand identisch zu sein, hat aber nach vielen Vernehmungen ein Geständnis abgelegt. Redigiert über die Herkunft des falkenen Paares demahrt er noch Schweigen.

Die Tat Wiegands hatte im Jahre 1921 großes Aufsehen

erregt. Auf einer Pferdeweide, dicht bei einem Jägerlagerplatz, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Landwirt Leonhardt aus Buchhagen, der in Begleitung seines Sohnes Heinz war, und Wiegand, der beschuldigt wurde, sich allzu nahe bei den fremden Pferden herumzutreiben und einen Diebstahl zu planen.

Der Jäger geriet über diese Beschuldigung in furchtvolle Wut, es kam zu einem heftigen Wortwechsel und schließlich auch zu einer Schlägerei. Wiegand zog einen Revolver und tötete den Sohn Heinz Leonhardt mit zwei Schüssen. Der Vater wurde durch einen Schlag mit einer Gabel so schwer am Kopf verletzt, daß er eine dauernde Gehirnerkrankheit davontrug und leidend in einer Anstalt untergebracht ist.

Blutiger Ehekreit um Silvester

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen

Samburg, 31. Dezember. Donnerstag früh stellte sich die Frau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihren Mann etwas getan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute eindringen, fanden sie den Mann auf dem Bett tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Hals.

Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau mit die Tat aus Eifersucht begangen haben, da ihr Mann mit anderen Frauen verkehrt. Am frühen Morgen hatte sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er möge den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verbringen.

Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihren Mann eingestochen.

Silvester im „trockenen“ Amerika

Die New Yorker Prohibitivpolizei hat schon wieder Weine und Spirituosen im Werte von einer Viertelmillion Dollar beschlagnahmt und manag Personen, die mit dem Ausfuhr der Waren beschäftigt waren, verhaftet. Trotzdem haben die Alkoholhändler so gut wie gefolgt, daß die Zahlungsfähigen New Yorks ein leuchtendrohes Silvester feiern können.

Verantwortlich: Alfred W. ...

Krisenjahr 1931

Der Verzweiflungskampf des Kapitalismus

Vier „Auswege“

„Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht“, erklärten die Kapitalisten zu Ende des Jahres 1930. Der Ausweg ist gefunden. Im nächsten Jahre wird alles besser werden.“

Der Ausweg ist gefunden? Ja, der Ausweg. Denn die Regierung Ernting hatte am 1. Dezember die Erste Verordnung des Reichspräsidenten „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ erlassen.

Diese Verordnung bestimmte eine Gehaltsföhrung von 8 Prozent für alle Beamten. Sie bestimmte, daß das Reich keine Zuschüsse mehr für die Arbeitslosenversicherung geben darf. Sie bestimmte, daß für die Krisenfrist nur noch eine bestimmte Summe ausgegeben werden darf. Eine Wollsteuer, nämlich die Tabaksteuer, wurde erhöht. Sie begrenzte die Höhe der Kreissteuern (die die Reichsbediensteten) in sechs bis zum Teil und gestattete den Gemeinden auf der anderen Seite eine Erhöhung der Kreissteuern auf Grund und der Bürgersteuer, die auf den wertvollen Grundstücken lastet.

Aber ziemlich genau ein halbes Jahr später mußte ein zweiter Ausweg beschritten werden. Am 5. Juni erließ die Regierung die Zweite Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.“

Diese Verordnung ging noch weiter in der Entlastung der Kapitalisten und der Belastung der Arbeiter. Die Unterstühtungen der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung wurden radikal gekürzt. Die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Invalidenversicherung, die Altersversicherung, die Witwenversicherung für die Opfer des Krieges — sie alle verminderten ihre Leistungen. Die Wollsteuer wurde erhöht. Aber die Haussteuer erhielten ein Gehalt von über 300 Millionen Mark, die Bodensteuer ein Gehalt von rund 50 Millionen Mark.

Das mußte doch helfen. Das war doch großartig geradezu, wie man sich immer mehr der Krisenlast entziehen und die den Wertigen aufbürdete — dachten die Kapitalisten.

Von der ersten bis zur zweiten dieser Verordnungen dauerte es sechs Monate. Die dritte Verordnung kam schon nach vier Monaten.

Am 7. Oktober kam die dritte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.

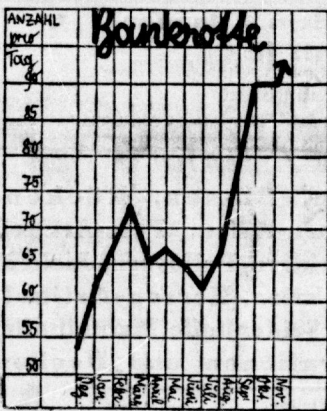
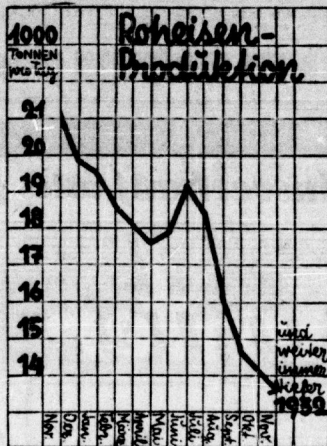
Sie brachte für eine Reihe von Beamten und Arbeitergruppen neue Gehalts- und Lohnföhrungen. Die Selbstverwaltung der Gemeinden wird so gut wie aufgehoben, und die Landesregierung kann die Wohlfahrtsämter der Gemeinden beliebig herabdrücken. Die Reichsregierung erhält Vollmacht, die Leistungen der Sozialversicherung beliebig zu kürzen. Die Einnahmen aus der Haussteuer dürfen nicht mehr zum Wohnungsbau benutzt werden, sondern können zum Beispiel als Subventionen an die Kapitalisten Verwendung finden.

Nach sechs Monaten wurde der zweite „Ausweg“ beschritten, nach vier Monaten der dritte „Ausweg“. Und nach vier Monaten verfuhrte man es mit einem vierten „Ausweg“. Am 9. Dezember erließ die „Vierte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“.

Diese stellt einen Rekord dar. Wie die drei vorangehenden, geht auch dieser „Ausweg“ in der gleichen Richtung, nur nimmt er noch tieferen Kurs auf ausschließliche und ungeheureliche Belastung der Wollten.

Zu vier Milliarden Mark Lohn- und Gehaltsabgaben werden verordnet. Auf der anderen Seite werden der Landwirtschaft Milliarden geschenkt. Auch die Industrie erhält durch Zwangsinsensermäßigung Hunderte von Millionen. Der Staatseinkommen werden Hunderte von Millionen. Die Sozialversicherung soll noch weniger zahlen. Und die Wolltensteuerung ist durch die Wollsteuer um Milliarden gesteigert.

Nur „Auswege“, die Elend ohnegleichen über die Wollten der Wollten drücken und den Kapitalisten Milliarden schenken. Vier „Auswege“ — und wohin führen sie?



Und wohin sie führten

Zu einer immer härteren Eröhrterung des kapitalistischen Systems, zu einer zunehmenden Verelendung der Arbeiter.

Die Produktion sank zu Rekordniedrigkeiten. Im Januar wurden noch über 600.000 Tonnen Roheisen produziert. Trotz des „Auswegs“ der ersten Verordnung sank die Produktion bis Juni auf 575.000 Tonnen. Dann kam die zweite Verordnung — aber die Produktion sank weiter bis auf 440.000 Tonnen im September. Da kam die dritte Verordnung — die Produktion jedoch sank weiter bis auf 430.000 Tonnen im November. Da kam die vierte Verordnung im Dezember — aber die Produktion sank weiter, trotz dieser Verordnung.

Und wie mit Roheisen, so ist es mit allen anderen Waren. Die Eisenbahnproduktion ist im letzten Jahr um rund 20 Prozent gesunken, die Kollierung um fast um die Hälfte zurückgegangen, die Kollierung um ein Drittel geringer als im Vorjahr, und die Produktion von manchen Rohstoffen ist teilweise bis zu 90 Prozent und mehr gesunken.

Von allen Höfen sind nur noch rund ein Drittel im Tätigkeits. Die anderen sitzen fast und tot da.

Eine stetig wachsende Anzahl von Werken liegt still. Die Maschinen verstauben. Keine einzige Ware wird produziert, während Millionen Arbeiter vor den Fabriktoren auf Arbeit warten.

Wohin wir auch blicken, ob nach der Ruhr oder nach Oberschlesien oder nach der Westküste — überall gleiche Verhältnisse. Die Kapitalisten, riesige Produktionsanlagen mit den besten Maschinen ausgerüstet, liegen tot da, nutzlos, sinnlos. Der Kapitalismus kann von seinen eigenen Werken keinen Gebrauch machen. Die Wollten, die in ihm leben, die Wollten, die sich immer mehr verelenden — sie zeigen die ganze Unfähigkeit des Kapitalismus zur Rettung der Wirtschaft.

Die Produktion ist noch gesunken. Aber auch all die anderen Teile der kapitalistischen Wirtschaft liegen betriebslos und noch nie. Einmal auch! Erst im Juni dieses Jahres war es, als zwei „Auswege“ gleichzeitig beschritten wurden: die erste Verordnung kam und Hoover erklärte ein Schuldenjahr. Und was ist daraus geworden? Wenige Wochen, nachdem diese beiden Auswege beschritten waren, kam der riesige Bankrott, und wieder wenige Wochen später kam ein zweiter Bankrott. Und heute ist die Krise geschlossen, die Banken haben fast nichts mehr zu tun und langsam frucht eine nach der anderen zusammen, täglich so ein bis zwei.

Wie mit der Produktion und mit den Banken, so geht es mit den Staatseinnahmen. Auch hier eine furchtbare Krise. Immer neue Steuern werden eingeführt — aber die Einnahmen des Reichs, der Länder und der Gemeinden sinken von Monat zu Monat.

Produktion — Banken — Staatshaushalt. Und wie geht es mit Handel und Verkehr? Der Verkehr ist so zurückgegangen, daß die Reichsbahn mit einem Kleinbetrieb rechnen muß, und ein immer größerer Teil der Handelsflotte im Hafen stillgelegt wird. Der Handel ist noch härter zurückgegangen als die Produktion. Die Kaufkraft der Wollten ist so gesunken, daß die Einzelhandelsumsätze nur noch einen Bruchteil von 1929 ausmachen. Noch härter ist die Krise im Großhandel. Und der Außenhandel? Ein gewaltiger Handelskrieg aller Länder gegen alle hat eingesetzt. Zollhöhen, Einfuhrverbote — täglich lesen wir davon, und jede neue Nachricht bedeutet einen weiteren Niedergang des Außenhandels, eine weitere Verelendung der Außenhandelsflotte, eine weitere Zuspaltung des Außenhandels.

Produktion — Banken — Staatshaushalt — Handel und Verkehr: wohin wir auch gehen: eine Verelendung der Krise, eine zunehmende Eröhrterung der Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft.

Wohin führen die „Auswege“ des Kapitalismus? Die Antwort ist klar: immer tiefer hinein in das Elend, in das Chaos der Krise.

Die Verelendung des Proletariats

Das Elend der Beschäftigten

Elend der Beschäftigten? Ja, Elend der Beschäftigten. Grauenhaftes Elend der Beschäftigten.

Niemals in der Geschichte des Kapitalismus wurde der Betriebsarbeiter so ausgebeutet, niemals war das Arbeitstempo ein so gehobtes, niemals ein Arbeiterleben so wenig wert wie heute.

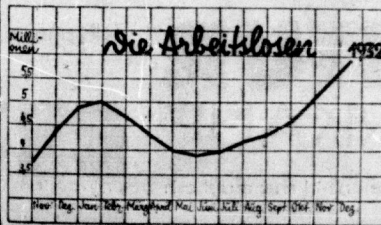
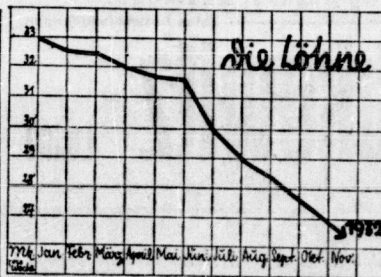
Und während der Arbeiter von Tag zu Tag mehr leisten muß, finden seine Löhne unaufhörlich. Im Januar betragen sie im Wochenlohn durchschnittlich nur 32,90 Mark. Im Juni waren die Wochenlöhne der Industriearbeiter auf 31,70 Mark gesunken. Und heute liegen sie unter 26 Mark.

Knapp 26 Mark im Durchschnitt der letzten Dezembermonate. Und doch: ein hoher Lohn verglichen mit dem, der in der ersten Januarwoche in der Tüte liegen wird. 10 Prozent Lohnzuwachs stehen im Januar bevor, bei einzelnen Industrien bis zu 15 Prozent.

Nach nicht 26 Mark Lohn! Und selbst die amtlichen Lebenshaltungskosten belaufen sich auf einen Arbeiterfamilie im Durchschnitt über 40 Mark pro Woche. Knapp die Hälfte davon erhalten die Arbeiter.

Die Lebenshaltung ist so niedrig wie in den furchtbarsten Zeiten der Inflation. Kein Geld für Kleidung, kein Geld für irgend etwas anderes als Mehl und Essen, und auch dafür nur Knapp.

So war es im Jahre 1931 — so und noch schlimmer wird es im Jahre 1932 sein — denn die Verelendung der Massen schreitet in schrecklichem Tempo immer weiter fort — und so soll es auch sein nach dem Willen der Kapitalisten.



Das Elend der Arbeitslosen

Heute sind über 5 1/2 Millionen Arbeiter arbeitslos. Vor einem Jahr, am Ende Dezember 1930 waren es noch nicht 4 1/2 Millionen. Und jeden Tag werden jetzt 20.000—30.000 weitere Arbeiter arbeitslos.

Nur noch wenige erhalten die Unterstützung der Arbeitslosenversicherung. Vor einem Jahr waren es noch über die Hälfte; heute sind es nur noch ein Viertel der Arbeitslosen, die in der Versicherung sind.

Die Zahl derer, die in der Krankenversicherung sind, steigt ständig, und doch werden Hunderttausende immer wieder ausgeschlossen, die in die „Wohlfahrt“ kommen. Und von der „Wohlfahrt“ sieht die Hälfte ins Nichts. Hunderte von Millionen Arbeitslose erhalten überhaupt keine Unterstützung.

Heute sind weit mehr Arbeiter ohne jeden finanziellen Unterstützung, als je, weit mehr als in der Vorzeit, wo es doch überhaupt noch keine Arbeitslosenunterstützung gab.

Und die, die Unterstützung erhalten — auch sie leben in furchtbarstem Elend. Immer wieder hat man die Unterstützungen gekürzt, oder ganze Schichten wie einen Großteil der Jugendlichen und Frauen einfach aus der Unterstützung herausgenommen.

Die Gemeinden stehen vor dem Bankrott. Sie senken die Wohlfahrtsunterstützung immer wieder von neuem, bis kaum noch etwas geblieben ist.

5 1/2 Millionen Arbeitslose. Der Kapitalismus hat sie einfach herausgeworfen. Er kann mit ihnen nichts mehr anfangen. Er hat nichts mehr für sie zu tun.

5 1/2 Millionen Menschen suchen Arbeit, 5 1/2 Millionen Menschen brauchen Brot. Dürfen sie arbeiten, um die Wollten herzustellen? Nein — das paßt nicht in das kapitalistische System.

5 1/2 Millionen Hungerstirnen, dem furchtbarsten Elend preisgegeben, formieren sich zum großen Kampfjahre 1932 mit den Betriebsarbeitern für das Kampfjahr 1932.

Inventur-Ausverkauf!

Damen-Hülmpe

T'Wascheide 1. Wahl nur **0.25**
Doppelseitig und Naht

Reine Wolle 1.25 **1.00**
Gute Kaschmir-Qualitäten

Wolle m. Seide, 1a Kaschmir nur **1.95**
Beste Qualitäten

Echt ägyptischer Mako nur **1.00**
schwerer, haltbarer Strumpf

Kinder-Hülmpe, reine Wolle			
Or.	0-11	4-6	2-3
	1.25	0.95	0.75

Große Kosten in:

Kaschmir-Jacken 0.95 und 0.50
Strümpfen jedes Paar 0.95
Kinder-, Damen- u. Herren-Kaschmir
Kaschmir-Damen-Unterwäsche

Chemnitzer Strumpf-Spezialhaus i. d. L.
Halle 9 nur Preußen ng 1
Am Leipziger Turm

Walhalla
Sonntag 11 1/2 Uhr:
Radrennen auf der Bühne
14 1/2 Uhr: Schneewittchen
16 1/2 und 20 1/2 Uhr:
Die Fledermaus
mit Maria Stary als Ossi

Zoologischer Garten
Montag, den 3. Januar, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Bruno Tüb
Abend 7 1/2 Uhr: **Tanz** Eintritt 1.00

Stadt-Theater Thalia-Theater

Bunte Comedien
15. 16. bis 19. 1932
Detlevs
18. 19. bis 22. 1932
Die Fledermaus
20. 21. bis 23. 1932
Die Fledermaus
24. Vorstellung im
Freitag-Gemischtt.

Koch's Bunte Bühne
Im neuen Jahr
Spezialitäten von Ruf!
Ermäßigte Wirtschafts- und Eintrittspreise!
Im **„Adrium“**
täglich bis 3 Uhr
Tanz
Kein Weinzwang
Fensterchen
Mechaus, Def. Str. 6

Restaurant „Kuba“
Weißenfels
empfiehlt sein Lokal
der Arbeiterschaft

Sermann Beyer
Keufberg, Leipziger Straße
Schuhwaren
aller Art. billig und preiswert

Wir glauben, diesmal werden wir unsere Läger am schnellsten räumen

Die Preiserabsetzungen sind bei uns in diesem **INVENTUR-AUSVERKAUF** so groß, so unvorstellbar vorteilhaft — daß wir diesmal mit einem ganz schnellen Ausverkauf rechnen.

JOSKE
Weißenfels

MONTAG D. 4. I. BEGINNI • MEHR-SAGEN UNSERE FENSTER!

Wer nicht im „Klassenkampf“ inseriert beweist damit seine Arbeiterfeindlichkeit!! Keinen Pfennig diesem Geschäftsmann!

Inventur-Ausverkauf

Unsere bekannt guten Qualitäten in **Strümpfen Trikotagen Oberhemden Pullovers Strickjacken** haben wir enorm im Preis herabgesetzt. Bitte überzeugen Sie sich selbst.

Sporthaus Julius Bacher
Halle (Saale)
Leipziger Str. 102

Montag, den 4. Januar 1932, beginnt unser **Inventur-Ausverkauf** Qualitätswaren enorm billig!

Weddy-Pönicke
Wäsche aller Art / Gardinen / Teppiche / Betten / Kinderbekleidung
Halle a. d. S. Leipzig Str. 6/7

Im 2. Teil unseres Total-Ausverkaufs haben wir in allen Abteilungen die Preise zum Teil bis zu 50% und mehr herabgesetzt. Nutzen Sie die Ihnen nie wieder gebotene Gelegenheit aus und kommen Sie noch heute zu uns!

Bis Mitte Januar muß das gesamte Warenlager geräumt sein!

BRANDT
Das moderne Kaufhaus



Nazi-Mordpest tobt in Sangerhausen

Nazi-Propagandist zu Schaden gekommen — „Sangerhäuser Kreiszeitung“ verurteilt der SPD eine Diktal anzuhängen Die Schaffung antifaunistischer Kampfgruppen ist ein Gebot der Stunde

In der Nacht vom 1. bis 2. Weihnachtsfesttage fand man den Nationalsozialisten W. Schulze an vier Stellen des Lokals „Tinioli“ hängen liegen. Die NSDAP und die Sangerhäuser Kreiszeitung“ konzentriert daraus einen politischen Lieberlauf der hiesigen AG.

Die hiesigen Feststellungen von Seiten der Partei und Polizei ergaben jedoch einwandfrei folgendes: Im Lokal „Tinioli“ hat der NSDAP-Führer der hiesigen NSDAP, W. Schulze, durch sein prozentweises Betragen gegen dortige Gäste aus dem Ort wurde Schulze deshalb des öfteren vernarrt. Seine Provokationen und Anpöbelungen nahmen trotz der Ermahnungen jedoch ihren Fortgang. Sogar seinen eigenen Bruder pöbelte er an und bedrohte denselben mit einer Schußwaffe. Ein Arbeiter hatte sogar besonders unter den Provokationen und Anpöbelungen der Nazi Schulze und Hammer zu leiden. Trotz dieser Anpöbelungen wie „SPD verrotzt“ usw. verhielt sich der Arbeiter ruhig und beharrlich. W. Schulze fragte den betr. Arbeiter, ob er in der SPD sei und wollte „politisch“ mit ihm diskutieren.

Dabei trat der Nationalsozialist Hammer den Arbeiter mit dem Fuhrer.

Der getretene Arbeiter lehnte die „Diskussion“ mit dem beiden Propagandisten ab, mit der Bemerkung, am Bürenabend diskutiere ich nicht politisch. Nach einer Weile kam W. Schulze und Hammer wieder zurück, in der Zwischenzeit hatten die beiden im Kaffee des Lokals auch die hiesigen Gäste angepöbelt und belästigt, wobei er unerschrocken mit dem betr. Arbeiter. Der Betreffende erklärte W. Sch., daß er früher Mitglied in der NSDAP als 20-Mann organisiert gewesen sei, aber den Scheinbild dieser Partei erkannt habe.

Schulze sei doch auch nur in der NSDAP wegen der geldlichen Zuwendungen, was er in selbst einmal im Gespräch mit einem kommunalpolitischen Stadterordneten zugab.

Wohl nur Blut, weil Gäste hier mit anstehen, wurde darauf Schulze gegen den Arbeiter tätlich. Daß es hier kein Unheil gegeben hat, ist der Besonnenheit des Arbeiters und dem Eingreifen des Wirtes zu verdanken, der sich zurückzog. Um sich nicht noch weiter von den Nazis tätlich angreifen zu lassen, entfernte sich der Arbeiter aus dem Lokal.

Draußen hielt er aber fest, daß er von dem beiden Nazis, Schulze und Hammer, verfolgt wurde, wobei in der besagten Straße, ihm eins auswichen.

Der Verfolgte beschloß seine keine Gegend. Da vier Schulze, „Weiß liegen, oder ich schäme dich über den Sangerhäuser.“ Der tätlich bedrohte Arbeiter wußte in das nachfolgende Lokal „Tinioli“ hinter sich die in Unruhe drüllenden Nazis. „Gäste des Tinioli“, welche im Garten des betr. Lokals verweilten — an diesem Abend hatte der Turnverein „Frieden“ in dem Lokal eine Veranstaltung — haben das Gedröhre der heranziehenden Nazis gehört, wie auch die fortgesetzten Rufe: „Weiß liegen, oder ich schäme dich!“ Der Verfolgte konnte sich im Lokal in Sicherheit bringen. Es steht einwandfrei fest, daß Schulze Mordbedanken begibt.

Auch hier im Garten haben Schulze und Hammer die anwesenden Gäste angepöbelt. Schulze äußerte sich unter anderem: „Da marst nur, das Bogensteht hart drüber“, damit meinte er wohl das „Sangerhäuser“, sprang ich heute noch in die Luft. Darüber empörten sich die Gäste, allen Anschein nach muß wohl Schulze mit Gästen in Handeln geraten sein, woraus sich seine Verlegungen ergaben. Der ihm diese Verlegungen beigebracht hat, läßt sich wohl schwer feststellen, wenn man bedenkt, daß der Garten in ziemlicher Dunkelheit sich befand. Das eine kann jedoch gesagt werden, daß Schulze durch sein eigenes Verhalten sich das darauf beschworene Unheil zuzuschreiben hat. Er wollte einem anderen Tätlichkeiten zufügen und ist selbst dabei durch irgend jemanden, mit dem er angepöbelt hat, zu Schaden gekommen.

Von einem politischen Lieberlauf der hiesigen SPD, mit die „Sangerhäuser Kreiszeitung“ so leben zu legen, kann gar keine Rede sein, und wir weisen aufs schärfste hiesigen ausgesprochenen Verbot zurück. Wir betonen an dieser Stelle, daß wir keine Gegner des Individualismus sind. Wir brauchen so solchen Individualismus, da unsere Idee, der Sozialismus, nur durch einen überzeugenden unter allen Volksschichten wirkt, daß alle Feinde unserer Bewegung über kurz oder lang vernichtet werden können. Politisch geschlagen, ihr Nazis und ihr Herren von der Sangerhäuser Kreiszeitung.

Nicht wir hegen derartige Terrorakte, sondern die NSDAP hat das auf ihrer Parteifragebogen stehen. Politisch kann diese Kapitalpartei nicht gegen das Programm der SPD operieren, deshalb greifen diese Terrorakte des Kapitalismus zu Terrorakten gegen die Arbeiterklasse. Jeder Tag beweist unsere Behauptung aufs neue.

Was die Nazi-Mordbanditen auch in Sangerhausen für Verbrechen ausgeübt haben, bemerken folgende Tatsachen. Der Vorführer der hiesigen NSDAP, Kaufmann Bourkert, rief in nächtlicher Stunde die Nazis (genannt ist das Tinioli) sprengen wir noch in die Luft! Der 20-Mann Hammer tat ähnliche Verurteilungen. Der Nazi Kretz rief: „Null das ist der Spitzname von Schulze, für dich müssen jehd andere sterben!“

Dem Stadterordneten F. Bed wurde von parteilosen Arbeitern berichtet, daß sie gehört haben von Nazis: Bed ist mich verschwinden. Wie wir erfahren, will der Genosse Bed wegen dieser Mordandrohung Straflosigkeit erfahren. Auch gegen eine Reihe anderer Funktionäre der Partei liegen von Seiten Mitglieder der NSDAP Mordandrohungen vor.

Daß die Nazis besinnlos sind, beweist die Tatsache, daß Nazi Hammer seinem Parteigenossen W. Schulze, als dieser familiärliebe war, den Revolver aus der Tasche nahm und damit drohte, was von einmündigen Zeugen festgestellt worden ist.

Am Abend des 2. Weihnachtsfesttages promotorierte im „Tinioli“ wieder einige Parteifunktionäre, welche zum Teil die verbotene Uniform trugen. Auch an diesem Abend kam es zu Tätlichkeiten von Seiten der Nazis gegen barmherzige Gäste. Der Arbeiter H. sei junior wurde von einem Nazi gefragt, ob er ein Freund von Schulze sei. Als dieser das verneinte, erhielt er einen Schlag

ins Gesicht. Einem anderen Gast riß man die Kleidung vom Leibe. Am Bahnhof lauzierten die Nazigrößen Mitglieder des Reichsnachrichtendienstes auf, die von einer Ladung von auswärts kamen. All dies zeigt der gesamten Arbeiterklasse, daß es notwendig ist, daß sie sich mit möglichster Schleunigkeit gegen den gefährlichen Terror gewöhnen werden müssen.

NSDAP, SPD, Kampfband und Reichsbannerproleten müssen eine einzige antifaunistische Kampffront herstellen gegen den immer frecher werdenden Faschismus.

Walden (Mansfelder Gebirgskreis). Zur Auffindung der Leiche des Bürgermeisters i. R. Schlimbach, im Waldenbörner Leiche wird mitgeteilt, daß nach den politischen Ermittlungen angenommen werden muß, daß Selbstmord vorliegt. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat das Verfahren eingestellt.

Arbeiter-Sport Zwei Entscheidungen

Die Sportspiele der Fußballpartei des Bezirks Halle sind offiziell beendet, es finden nämlich die ausgelassenen Spiele statt. So haben morgen zwei große Entscheidungen offen, die sehr viele Kombinationen heraufbesinnen können. Die erste ist: Sieg auf der Festung Berlin über USC und in Nietleben Ostania über Grotzsch, dann weiter

Vettin und Nietleben punktgleich an der Spitze. Nun kann es auch so sein, daß USC und Grotzsch regt — und dann sind

Vettin, Nietleben und USC Gruppenführer.

Nebenfalls zwei Entscheidungen, die von großem Einfluß für die Gruppenmitglieder sind.

Das Badener an Jüterbog, da R. in letzter Zeit sehr unbeständig war und so rechtlich gute Leistungen bot.

In Heideburg stellt sich Teutonia.

In Westau ist Großkampftag, doch kann sich Treßa noch eine Niederlage leisten, denn Sportklub notiert 8 Berufspunkte.

Einem gleichbedeutenden Kampf notieren auf dem Gimritz Damm USC 1—Hias 1.

In Jena-Neudorf stellt sich Hörden.

Alle Spiele beginnen 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele

In Wörmitz 14 Uhr Wörmitz 1—HSS 1.

In Weimar 14 Uhr Weimar 1—Großets 1.

Bezirk Halle, Fußballpartei

Ab Montag, den 4. Januar, findet die Geschäftswoche jeden Montag im Restaurant „Friedrichshallen“, Friedrichstraße, statt, nicht mehr im Blumenbad-Restaurant, Universitätsstraße. Zu erreichen mit der Straßenbahn, Linie 8.

Der Geschäftsabend, 10.30 Uhr, beginnt mit 1.00 Uhr folgende Vereinbarung: Halle 14 Uhr Weimar 1—Großets 1.

UNSER

INVENTUR-

AUSVERKAUF

eine Sensation!
Unsere Preise stellen jeden Preisabbau in den Schatten!

Beginn:
Montag, den 4. Januar

Ein Posten Oberhemden farbig u. weiß mit unterfütterter Brust, schöne neue Dessins 1.95
Ein Posten Wochenendhemden Towing-Flanell mit Binder 2.95

Ein Posten Kleider-Tweed, Flamengo-Tweed, sowie Diagonal gemustert, gute tragfähige Qualitäten jetzt Mr. 0.68
Ein Posten Waschsamt in modernen kleinen Mustern jetzt Mr. 0.65
Ein Posten Algalaie reine Wolle, in nur modernen Farben jetzt Mr. 1.65

Ein Riesenposten Schlafdecken kamelfaarbig, und bunt gemustert, la Qualitäten zum Ausschau auf Extrastischen, bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ein Posten Damen-Jumperschnürchen, gestreift, Siamosen mit farbiger Blende jetzt Stück 0.48
Ein Posten Kinder-Hemthosen gefüttert, in verschiedenen Farben jetzt Stück 0.75
Ein Posten Spielanzüge, gewirkt in schönen Farben jetzt Stück 0.85

Ein Posten Frotter-Hand- u. Badetücher zum Teil auf gestirnten Schöneleinen, dann aber allerschwerere Qualitäten zu einem Bruchteil der regulären Preise jetzt Stück 0.24
Ein Posten Reinal. Kaffeesevietten weiß mit Kante, vorzügl. Qual. jetzt Stück 0.18
Ein Posten Hemdentuch besonders kräftige Qualität, eigne Ausrüstung jetzt Mr. 0.18
Ein Posten Stangenleinen für Bettbezüge, solide glanzreiche Qualität Bettbreite Mr. 0.78 Kleinenbreite jetzt Mr. 0.48
Ein Posten Kleider-Velour haltbare Qualität jetzt Mr. 0.39
Ein Posten Barchent-Betttücher weiß, mollige Qualität jetzt Stück 0.88
Ein Posten Kindertaschentücher II. Wahl, weiß, mit Kante und kariert, zum Ausschauen jetzt Stück 0.05
Ein Posten Damen-Taschentücher II. Wahl, weiß mit Hollisaum, gute Gebrauchqualität jetzt Stück 0.09
Ein Posten Herren-Taschentücher III. Wahl weiß u. bunt, zum Ausschauen jetzt Stück 0.10

ALEXANDER

AM MARKT HALLE AM MARKT

Betriebsrat profitieren

Nach dem Scheitern des Schlichters sollen bestimmtlich sogar die Hungerlöhne der Waldenburger Bergarbeiter nochmals um 10 Prozent getilgt werden. Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Arbeiterrats der Melchiorgrube statt, in der mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiterratsmitglieder eine Resolution angenommen wurde, deren wesentliche Teile lauten:

Im Namen der Belegschaft der Melchiorgrube protestiert der Arbeiterrat gegen die Durchsetzung der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten. Durch diese Notverordnung sollen die bereits sprachlos gemachten Hungerlöhne der niederwertigsten Bergarbeiter um weitere 10 Prozent getilgt werden. Das bedeutet eine weitere Verschärfung der Verelendung der Waldenburger Bergarbeiter. Dazu kommt, daß die Belegschaften der übrigen Teile der Belegschaft die Bürgerknecht auf 100 Prozent und noch höher festgelegt haben.

Des weiteren erheben wir den schärfsten Protest gegen die Verschlebung der Betriebsratswahl auf den Jahr 1932.

Wir fordern deshalb die Beibehaltung der öffentlichen Stellen zum Betriebsrat. Wir halten es für unsere Pflicht, die Belegschaften auf die Folgen dieser Notverordnungsmaßnahmen

Hinzuweisen und erklären ihnen in aller Öffentlichkeit, daß diese Maßnahmen durch die Verschlebung der künftigen Einzelstimm- alle Arbeiter ein Ende gesetzt werden muß.

Wir fordern, als geschätzte Führer der Belegschaft unsere gesamten Kräfte einzusetzen, die Belegschaft zu mobilisieren und zu führen im Kampfe gegen Notverordnungen und schändliche Unterdrückungsmaßnahmen.

Letzte Kurzmeldungen

Großhaus. Ringierter Raubüberfall im Park am 7. Am Mittwoch, dem Jahrestag für die Renten, wurde in der hiesigen Volksgarten der Volontär K. mit einer blutenden Kopfverletzung, anscheinend bewußtlos, aufgefunden. Er gab später an, daß ein Fremder den Raum betreten, nach der Kasse gelaufen und, als er sich ihm entgegenstellte, ihn niedergeschlagen habe. Von den auszuhebenden Geldern fehlten 2000 Mark. Die Wunde, die K. erlitten, ist nicht gefährlich.

Saubhausen (Krs. Sangerhausen). Dienen in Flammen. Der an der Lühlebter Straße gelegene Straßbienen eines

Hast du schon einen Abonnenten gewonnen?

hiesigen Sandwirts ging in der Nacht gegen 11 Uhr in Flammen auf. Der Landwirt war nicht verletzt.

Köln. Selbstmord eines 66-jährigen. In der Straße Bismarck-Straße wurde der 66 Jahre alte Landwirt B. aus Köln, der bereits am Mittwoch vor Weihnachten seine Familie verlassen hatte, erhängt aufgefunden.

Wessertal (Krs. Kurort). Überfall auf einen Gemeindefallenboten. Am Mittwoch nachmittags wurde der Gemeindefallenbote Th. der wie üblich die Gemeindefälle vom Gemeindeführer nach der Wohnung des Gemeindeführers bringen wollte, von zwei unbekanntem Männern überfallen. Der Beamte ließ sich zur Wehr, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Tübingen. Großfeuer. Beim Ranbitt in Durchweina bran am Mittwoch nachmittags in der Scheune Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und auf das Stallgebäude übergriff, das ebenso wie die Scheune vollständig vernichtet wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Schließlich gelang es den vereinten Kräften mehrerer Wehnen, den Brand zu erlöschen.

Niedelich 5. Halle. Aus Furcht vor der Operation in den Tod. Hier machte die 46 Jahre alte Ehefrau des Werkmeisters Kipper ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende. Der Grund zur Tat dürfte in der Angst vor einer Operation zu suchen sein.

Jetzt im Inventur-Ausverkauf alles ganz besonders billig bei

Weiss unter Preis!

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, dem 4. Januar
Mehr denn je
 haben wir diesmal für den Inventur-Ausverkauf trotz ständig fortlaufender Senkung
unsere Preise herabgesetzt

Wir ermöglichen dadurch jedermann unsere guten hochwertigen Qualitätswaren außergewöhnlich vorteilhaft kaufen zu können
Ganz besonders empfehlen wir
in enormer Reichhaltigkeit unsere Bestände in

- Damen-Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken,**
- Pelzmäntel, Pelzkragen, Damen-Hüten, Putz-Artikel,**
- Taschen und Schirmen, Strickkleidern, Pullovers, Jacken,**
- Herren- und Knaben-Konfektion, Herren-Artikel,**
- Damen-Kleiderstoffe, Sammete u. Seidentoffe, Mantelstoffe,**
- Teppiche, Gardinen, Dekorationen und Decken**

Alle ermäßigten Preise sind durch besondere rote Auszeichnung gekennzeichnet

Auf alle der Ausverkaufs-Veranstaltung nicht unterstellte Waren
eine Sondervergütung von 10%
 (mit Ausnahme der Markenartikel, deren Preissenkung wir bereits Mitte Dezember haben in Kraft treten lassen)
Ausverkaufszeit von 8 bis 19 Uhr
Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen!
 Kein Umtausch Bar-Verkauf Keine Auswahlsendungen

Merseburg Otto Dobkowitz Leuna

GESCHÄFTSVERLEGUNG
 Der verehrten Arbeiterschaft zur Kenntnis, daß wir unsere Gastwirtschaft von Universitätsring 17 nach dem
Konzert- und Ball-Lokal „Friedrichsgarten“
 Friedrichstraße 23
 verlegen.

Vorleserlokale von HFC „Sportklub“ und ASC, Erstes Hallisches Mandolinenorchester, Freie Sportkapelle, sowie Geschäftsstelle der Fab.-u. Handballsparte, Bez. Halle der rotensportler

Für das bisher gewährte Vertrauen unseren besten Dank ausprechend, ersuchen wir, uns auch fernere Hilfe bestens unterstützen zu wollen. Empfehlen unsere gut gelagerten Biere.
OTTO ALBRECHT UND FRAU
 Eröffnung am Dienstag, dem 5. Januar 1932

Inventur-Ausverkauf
 Beginn 4. Januar
Preise gewaltig herabgesetzt!
 Nur einige Beispiele:
Herren-Halbschuh, braun . . . sonst 15.90 jetzt 8.50
Herren-Halbschuh, schwarz . . . sonst 8.50 jetzt 5.50
Damen-Spangenschuh, blond sonst 10.50 jetzt 4.50
Herr.-Lackleder-Halbschuh, sonst 14.50 jetzt 7.50
Kamelhaar-Schuh für Damen von M. 1.75 an

H. Wiebach / Schuhwaren
 en gros und détail
 nur Kl. Ulrichstraße 11 12

Vom 4. bis 16. Januar
erhebliche Preisvorteile
 im
Bettenhaus Bruno Paris
 Kleine Ulrichstraße 2 bis 6 (Komplatt 9)
 3 Minuten vom Markt

Die Verlegung der Wunden mit dem Planbuchnummern 1716 bis 2210 (Planbuchnummern - März 1931 -) wird vom 12. Januar 1932 ab, von 9 Uhr nachmittags an, im Rahmen der Hauptausstellung 4. Teilplan. Weiterer werden Zeichnungen über die letzten 1000- und Silberausgaben, ferner Betten, Säbe- und Bettmöbel, Schuhschuh, neue und getragene Kleiderstoffe, Tücher und seidene andere Sachen.
 Eintritte von 12 bis zum Ende des, den 9. Januar 1932.
 Die erhaltene Hebelgröße können in der Zeit vom 26. Februar 1932 bis 12. Februar 1933 abgehoben werden.
 22. Dezember 1931. **Präsident der Stahl-Ind.**

Ab Montag, den 4. Januar 1931

INVENTUR AUSVERKAUF

Zeitgemäße gewaltige Preisherabsetzungen!

HAUPT

Netto Barverkauf / Kein Umtausch

9 CO-AG-HALLE-K-GROSSE-STEINSTRASSE 21 MARKT 21

„Stärkste Mobilisierung der Massen“

So sagt Brandes — Der AÖGB bricht die „Schlacht“ gegen die Notverordnung ab — Leipart erklärt die Erhaltung des Staates als oberste Aufgabe — AÖD ruft auf zur Einheitsfront aller Betriebsarbeiter

Die ständige Verratspolitik der Gewerkschaftsbürokratie, der unerbittliche Lohnabbau für alle Arbeiterkategorien hat in den Reihen der Arbeiter, auch bei den Organisierten, eine starke Empörung hervorgerufen. Den Arbeitern kommt es immer mehr zum Bewußtsein, daß nicht die Gewerkschaftsbürokratie gegen die Unternehmervandalen die Einheitsfront der Arbeiter unter Führung der AÖD möglich ist. Die Aufgabe der Empörung muß in einem Brief der Betriebsratszeitschrift der Vorstände des Metallarbeiterverbandes, Brandes, gegeben, wo er schreibt, „daß die Verbitterung der Arbeiterklasse ungeheuer ist und sie sich noch steigern muß, wenn die Vorkriegsordnung nicht eine wirtschaftliche Erleichterung bringt“. Um diese Verbitterung der Arbeiter aufzuhalten, benutzt Brandes „radikale Töne“. Er spricht von „nicht weiteres Einmischen der Lebensbedürfnisse“ und schlägt sogar folgende radikale Töne an:

„Es gilt deshalb die Massen zu mobilisieren gegen die Feinde, die die Arbeiterklasse zurückwerfen wollen in Knechtschaft und Knechtseligkeit.“

An dem gleichen Moment, wo Brandes die „radikalen Töne“ anschlägt, den Massenmobilisierung und „Kampf“ predigt, lagte auch der erweiterte Vorstand des Metallarbeiterverbandes, in einer Entscheidung nach dem einmal die Arbeiterkraft zu erhöhter Kampfbereitschaft aufgerufen. Die Kampfbereitschaft soll sich jedoch nicht richten gegen die Notverordnung und den Lohnabbau, sondern die Entschließung lagte:

Niemand kann ein größeres Interesse an wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands, an politischer Beruhigung und an der Erhaltung eines geordneten Staatslebens haben als die Arbeiterklasse.“

Also der Kampf soll geführt werden für die Erhaltung des kapitalistischen Systems. Der Vorstoßende des AÖGB gibt auch das mit

aller Offenheit zu. Er schreibt in der „Gewerkschaftszeitung“:

„Es liegt im Interesse der Arbeiterklasse, die Schlacht (1), die wir in den letzten Wochen gegen die Notverordnung geführt haben, jetzt abzubrechen. Eine Schlacht, in der es weder Sieger noch Besiegte gibt.“

15prozentiger Lohnabbau in allen Industrien. Die Löhne der Arbeiterklasse liegen in vielen Branchen schon unter dem Wohlfühltag. Die Metallarbeiterklasse sind 63 Prozent unter dem Existenzminimum und Leipart spricht von „weder Siegern noch Besiegten“. Ja, er lobt sogar die Notverordnung, daß „sie auch von unieren Forderungen so manches enthalte“. Das Verbot der Betriebsratswahlen, Lohn- und Gehaltsabbau sind also Forderungen des AÖGB.

Während Brandes in „radikale Töne“ von Kampfmobilisierung um drückt, nimmt die Sitzung des AÖGB eine Resolution an, in der gesagt wird:

„Infolge der parlamentarischen Machtverhältnisse, für die nicht wir, sondern weite Teile der Bevölkerung die Verantwortung tragen, haben wir zur Zeit keine wirkliche Möglichkeit, die in Kraft gesetzte Notverordnung sofort aufzuheben.“

Wie lange sollen sich die organisierten Arbeiter noch von den Gewerkschaftsbürokraten belügen lassen. Ihre „radikalen Töne“ können die Arbeiter nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie die besten Stützen der Bourgeoisie und des Staates sind, wie es auch in ihrer Entschließung zum Ausdruck kommt. Sie erklären als eine ihrer Hauptaufgaben die Verbitterung dieses Staates, denjenigen Staates, der unabweislich die Ausbeutungspolitik durch Notverordnungen durchführt. Die AÖD als einseitige gewerkschaftliche Kraft, die die Interessen der Arbeiter und Angestellten vertritt, ruft die Arbeiter und Angestellten auf, die rote Fahnen in Betrieb und Stempelstellen zu heften gegen die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie, Lohnabbau und Volksjamm.

der Gewerkschaften der Bundesräte von Berlin, Braun, in der Generalversammlung der Berliner Bundesräte, anlässlich des letzten Lohnkassendruckes, daß die Unternehmer bei den Lohnabschneidungen über ein unumkehrbares Material verfügen für die Fortführung ihrer Lohnabschneidungen. Mit die Frage der Verbandsvertreter, warum die Unternehmer eine Senkung des Tariflohnes um 16,5 Prozent forderten, hätten sie die Antwort erhalten, daß ja die Gewerkschaftsführer selbst durch ihre Forderung nach Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich ihren Mitgliedern einen 16,5prozentigen Lohnabbau zumuten.

Damit ist das bewiesen, was die AÖD schon immer gegenüber der 40-Stunden-Woche betonte, der reaktionären Gewerkschaften geteilt hat. Die Gewerkschaftsführer haben mit ihrer Hauptparole vom letzten AÖGB-Kongress die Arbeiterklasse betrogen, sie haben Propaganda gemacht für den Lohnabbau der 40-Stunden-Woche und bieten Maßnahmen der Kapitalisten den Weg bereitet. Nach wenigen Monaten in die Hauptpläne des AÖGB-Kongresses bankrott. Man muß sich vorstellen, die Führer einer Vier-Millionen-Arbeiterorganisation machen einen Kongress. Sie stellen eine Hauptpläne auf und nach drei Monaten müßten sie den Bankrott dieser Pläne erklären. Und eine derartige Führung erhebt Anspruch, eine Führung von Arbeitern zu sein.

Keinen Funten Vertrauen von Seiten der Arbeiterklasse zu einer derartigen Führung!

Alles Beträgen zur Führung der AÖD, deren Vorkassierer und Schlichter sind in dieser Frage durch die Praxis vollkommen betätigt worden sind. Die Parole der reaktionären Gewerkschaftsführer: 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, ist bankrott. Der Kampf für die 40-Stunden-Woche bzw. den Sieben-Tage-Woche mit vollem Lohnausgleich muß von der Arbeiterklasse unter Führung der AÖD weiter fortgesetzt werden. Auch bei der Betätigung dieses Leitbündnisses des Kampfes der Arbeiterklasse an der Front des Kampfes um Fortführung der Arbeitstätigkeit, daß nur unter Führung der AÖD und ihrer marxistischen Leitung der Sieg erstritten werden kann. Alle Anhänger der AÖD müßten diese Leitlinien kennen, um die Führung des AÖGB noch härter vor den Massen zu entfalten, die Mitglieder der reaktionären Gewerkschaften zum aktiven Kampfe zu sammeln unter der Führung der AÖD.

Bankrotte Hauptplösung der AÖGB-Führung

Von Erich Auer

Wenige Monate seit der Tagung des vierzehnten AÖGB-Kongresses, der am 31. August in Frankfurt begann. Die Hauptpläne dieser Tagung der Gewerkschaftsbürokratie, die sie nach Vorträgen von Siegelwald und des Heidelberger Professors Leberer zuliebe brachten, war die Lösung der 40-Stunden-Woche. Die Frage des Lohnausgleiches wurde nach Ausführungen von Leberer „vorläufig zurückgestellt“. In allen Gewerkschaftsorganen, in allen Betriebsratsversammlungen wurde diese Lösung als Generalrezept von den Gewerkschaftsbürokraten gepredigt. Es war gewissermaßen die einzige Lösung der Gewerkschaftsbürokraten, mit der sie glaubten, der Arbeiter beitreten zu können, um den Anschluss bei ihnen zu erlangen, als ob sie ihre Interessen vertreten und weitere Gewerkschaften und Massenauflösungen durch die Verwirklichung dieser Parole verhindern. Die Hauptpläne bei der 40-Stunden-Woche für die Arbeiterklasse, die Frage des Lohnausgleiches, interesselte entweder die Gewerkschaftsführer überhaupt nicht oder sie beantworteten diese Frage negativ, d. h. 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, was gleichbedeutend ist mit einem Lohnabbau von 17 Prozent.

Nach kaum zwei Monaten müßten nennmehr die reaktionären Gewerkschaftsleiter selbst den Bankrott ihrer Hauptpläne eingestehen. Unter der Überschrift: 40-Stunden-Woche abgelehnt“, brachte der „Arbeiter“ am 1. Dezember eine Mitteilung, in der es u. a. folgendermaßen heißt:

„Das Unternehmertum hat es fertiggebracht, die Arbeitsverpflichtung zu hinterziehen. Die Auszahlung eines gerechten Lohnausgleiches, die Wiedereingliederung der Wiedereintretenden in den Produktionsprozeß und vor allem der immer härter fortgesetzten Lohnabbau machen heute eine Arbeitsverpflichtung in einer Form, wie sie noch im Jahresfrist möglich gewesen wäre, und nicht überbrückbar. Man kann natürlich die Löhne nicht einfach abbauen und dann noch die Arbeitstätigkeit und auch noch einen Lohnausgleich verteidigen.“

Ein trauriges Kapitel Weber ein Rundschreiben für das Unternehmertum nach für die Reichsregierung. Im Mai wollte Peter Siegelwald die 40-Stunden-Woche verworfen. Im November versuchte er sie, Er hat sonst Energie an dem Lohnabbau verschwendet, daß ihm für die 40-Stunden-Woche nichts mehr übrig blieb.“

Die 40-Stunden-Woche-Parole der reaktionären Gewerkschaften ist nicht von den Unternehmern abgewandt worden — die Kapitalisten haben sie zum Zweck des Lohnabbaus weidlich ausgenutzt — sondern durch die chernen Tatsachen und Ereignisse müssen die reaktionären Gewerkschaftsführer den Bankrott ihrer Hauptpläne verkünden. Nicht nur die Unternehmer haben den Lohnausgleich verhindert, sondern die Gewerks-

chaftsführer haben von vornherein daran gearbeitet.

Ausdrücklich wurde auf dem Stuttgarter AÖGB-Kongress beschlossen, daß auf dem Lohnabbau nicht beharrt werden sollte. Durch die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, die die reaktionären Gewerkschaften in vielen Fällen gutwillig, wurde der Lohnabbau direkt propagiert.

Die Unternehmern haben den Gewerkschaftsführern mehrfach behauptet, daß sie mit der Durchführung des Lohnabbaus nur das bewerkstelligen, was die Gewerkschaftsführer durch die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich selbst vorklagen. So berichtete

Rechtsauskunft des „Klassenkampf“

befindet sich ab 1. Dezember wieder in der Lerchenfeldstraße 14. Die Sprechstunden sind wie bisher von Montag bis Freitag, nachmittags 1—7 Uhr, und Sonnabend vormittags 9—12 Uhr. Schriftliche Anfragen in stets Rückporto beizufügen und eine Gebühr von 20 Pf. für die Anfertigung von Klagen, Einsprüchen, Beratungen usw. sind außer dem Rückporto 50 Pf. beizufügen. Schriftliche Anfragen ohne Rückporto werden nicht beantwortet.

Unternehmer wollen betrieblich Löhne abbauen

Was bedeutet die neue Anordnung über die Lohnsetzung? — Kein Vertrauen den Reformisten

W.A. Die Brüning-Regierung hat in einer offiziellen Erklärung bekanntgegeben, daß die Herabsetzung der tarifvertraglichen Löhne und Gehälter ab 1. Januar 1932 kraft Gesetzes tritt. Das bedeutet die Vollmacht für die Unternehmer, ab 1. Januar von sich aus sofort die Löhne herabzusetzen, auch wenn eine neue freie Vereinbarung oder ein Lohnabbau-Schiedspruch noch nicht vorliegt. Die Unternehmer werden also die Herabsetzung der bestehenden Tarifverträge nicht abwarten, sondern die Belegschaften sofort die Lohnabbauforderungen stellen. Auch ohne diese neue Anordnung wären ja ab 1. Januar die Auseinandersetzungen über die für die Belegschaften zu geltenden Löhne in die Betriebe verlegt worden.

eben durch die Umstände zu zahlen gezwungen sind. Alles kommt darauf an, wie die Belegschaften zusammenhalten, an die der Unternehmer mit Lohnabbauforderungen herantritt.

Die Belegschaften müßten sich jetzt darauf einstellen, daß sie sich ab 1. Januar nicht mehr auf die bisherige tarifliche Lohnregelung verlassen können. Die Lohnvereinbarung in jedem Betrieb war ja ein alter Wunsch der Unternehmer. Sie waren der Meinung, daß das für sie vorteilhafter sei. Aber bei der großen Erbitterung der Belegschaften wird sich die Meinung der Unternehmer als Irrsinn erweisen. Wohl schrieb die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fälschlich, um die Erregung zu dämpfen, daß ja jeder Unternehmer seinen Belegschaften einen höheren betrieblichen Lohn zahlen könne, als sie die durch Notverordnung gefürzten tariflichen Lohnsätze vorziehen.

„Eine wichtige Voraussetzung für jeden Erfolg ist es, daß kein Arbeiter mehr den Gewerkschaftsführern auch nur einen Funten Vertrauen schenkt. Denn die SPD-Führer, die schon der ungeheuren neuen Notverordnung zugestimmt haben und selbst die Aufhebung der bisherigen Tarifverträge veranlassen, werden nun versuchen, auch bei den betrieblichen Auseinandersetzungen ungunsten der Unternehmer einzutreten. Überhaupt muß jeder Arbeiter darüber unterrichtet werden, daß die SPD-Führer die volle Verantwortung für die neue Notverordnung tragen. Die Kommunisten haben sofort nach Erlass der Notverordnung die Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Notverordnung nach im Dezember, vor dem neuen Lohnauflagen, gefordert. Aber die SPD-Führer haben gegen die Einberufung des Reichstages und damit für die Aufrechterhaltung der Notverordnung gestimmt. Diese Tatsache muß in allen Betrieben und gewerkschaftlichen Organisationen den letzten Arbeiter bekannt gemacht werden. Denn werden immer neue Massen, die bisher von den SPD-Führern belogen und irreführt wurden, mit der SPD-Überbrückung brechen und sich in die rote Einheitsfront einschließen, die überall, vor allem in jedem Betrieb, auf der breitesten Grundlage zustandekommen muß.“

Aber die Belegschaften werden sich von der „DAJ“ nicht einreden lassen, daß die Unternehmer freiwillig mehr Lohn bieten, als sie

Poewendahl's
„Großer Kehraus“
beginnt Montag, den 4. Januar

Wer ihn kennt, versäumt ihn nicht!

Internationale Wirtschaftskämpfe

Schweiz

Die Verwaltung der Anstalt in Reufen hat am 19. Dezember die Beschäftigten, die heute noch 1320 Arbeiter zählt, verständigt, daß sie am 4. Januar den Betrieb einstellen und deshalb alle Arbeiter auf unbezahlten Urlaub stellt. Auch in den anderen Reuener Eisenwerken wurde bekanntgegeben, daß der Betrieb auf 14 Tage eingestellt wird. Daraus werden weitere 1050 Arbeiter arbeitslos. Wenn auch der Betrieb neuerlich begonnen werden soll, so bestimmt nur mit einer beträchtlich verminderten Anzahl von Arbeitern.

England

In den Stumpfabriken der Firma Wolven in Leicester, Coalville, Sheffeld, Hicenan, und Kabi ist ein großer Kampf ausgebrochen, der 4000 Arbeiter umfaßt. Der Kampf begann in dem Coalfield Betrieb, als dort am 14. Tagen die Arbeiter gegen die Einführung des Bonus-Systems in den Streik traten. Die Firma antwortete mit der Aussperrung aller in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter. Die Mehrheit der Streikenden sind junge Arbeiterinnen, die ebenfalls am Streik teilnehmen.

Die Unternehmer der Baumwollindustrie erklären, daß sie nach Ablauf der laufenden Periode im neuen Jahr eine Beschäftigung der Arbeitsbedürfnisse vorzunehmen beabsichtigen. Sogar die 48-Stunden-Woche wie auch die jetzigen Arbeitslöhne seien unannehmbar.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie macht zwar in England Opposition, kann aber jede Streikvorbereitung ab. Nur die Arbeiterbewegung arbeitet an der Bildung von Kampforganisationen, um die reaktionäre Arbeiterklasse für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten.

Am 1. Januar sollen die Löhne der englischen Werftarbeiter um ein Drittel gesenkt werden. Obwohl die Arbeiter einen kämpferischen Geist zeigen, machen die Gewerkschaftsbürokraten keine Pläne, einen Kampf zu führen, sondern entsenden Deputationen zur Regierung, damit diese helfe, eine Regelung zu treffen.

Frankreich

Unter den Metallarbeitern der großen Automobilfabrik Renault bei Paris ist eine Streikbewegung ausgebrochen. Es verließen etwa 200 Werkzeugschneider ihre Werkstätten, um gegen einen achtprozentigen Lohnabbau (sücht wurde ein zehnprozentiger Lohnruhr gefordert) anzukämpfen.

Im anderen Morgen verließen die 200 Werkzeugschneider trotz der Streikpöken mit Gewalt in den Betrieb einströmten, um auch die anderen Arbeiter zum Streik zu bewegen.

Die Streikenden haben einen Kampfausschuss gewählt. Renault, der eine längere Stilllegung seiner Betriebe angekündigt hatte, läßt jetzt mitteilen, daß der ganze Betrieb nur zwei Tage feiern wird. Dies ist ein erster Erfolg der Streikaktionen, die sich seit einem Monat abteilungsweise abspielen.

Die Metallarbeiter von St. Nazaire haben einen 24stündigen Demonstrationstreik gegen einen angekündigten Lohnabbau von 3 Franc pro Tag durchgeführt. Am Streik beteiligten sich 4860 Arbeiter. Der Kampfwille der Metallarbeiterschaft war so stark, daß die örtlichen Führer der reformistischen Gewerkschaft die Führung der Bewegung an sich rissen, um nicht den Kontakt mit den Massen zu verlieren.

Belgien

Die reformistische Leitung der Metallarbeiterszentrale hat im letzten Augenblick ein grobangelegtes Manöver durchgeführt, indem sie verordnete, daß die Herabsetzung der Löhne der Arbeiter mit 50 700 gegen 44 600 Stimmen abgelehnt worden sei. Dieses Stimmenergebnis wird als das Ergebnis einer Irreführung bezeichnet, die niemals stattgefunden hat. Das Manöver wurde nur vorgenommen, um den Kampf der Arbeiter abzumühen. Nach dem Streik der Wilmers-Werke in Antwerpen sind zahlreiche Streiks in mehreren Betrieben im Gange, wobei die mehr als 3000 Arbeiter umfaßt. Die reformistische Leitung hat daher das sogenannte Abstimmungsergebnis verurteilt, um zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, wobei sie erwartet, daß inswischen die Verhandlungen mit den Unternehmern zum Abschluß gelangen können.

In Gent ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Antwerpen dauert der Streik fort; in Fainage haben sich die Arbeiter bereit erklärt, ihren Kollegen in Antwerpen zu folgen.

In den Betrieben herrscht große Unruhe. Die reformistischen Führer hoffen, den Unternehmern helfen zu können, indem

sie eine sogenannte Stabilisierung der herabgesetzten Löhne erzielen.

Indien

Der Streik der Textilarbeiter in Andore, Comapore, Amirat, Baroda, Aurd und Ahmedabad, die gegen eine Kürzung ihrer Löhne protestieren, wird mit unerwarteter Begeistertheit fortgeführt. 100 000 Arbeiter stehen im Streikpöken.

Lehrlinge sollen Streifbrecher sein

Die Bonzen füßeln sogar eine Klage um das „Streikrecht der Lehrlinge“

In der sozialdemokratischen Presse, da sind auch alle Arbeiterblätter mit gemeint, was vor kurzem ein Streik zu sehen unter der Überschrift: „Betriebsstilllegung und Lehrlingsbeschäftigung“. Darin wurde hervorgehoben, daß während des Streiks bei der Mansfeld AG die Lehrlinge keine Gelegenheit hatten, weiterzuarbeiten. (1)

Der Zimmererverband klagte gegen die Mansfeld-AG auf Wahrung der Beschäftigung, die während des Streiks ausfallen war. Das Arbeitsgericht und das Landesarbeitsgericht entschieden, daß die Mansfeld AG zu zahlen habe. Die Mansfeld-AG gingen zum Reichsarbeitsgericht und daselbst verlor die AG die Lehrlinge zum Landesarbeitsgericht. Der Zimmererverband, der für die Lehrlinge die Klage vertrat, meinte, man hätte die Lehrlinge während des Streiks beschäftigen können, da verschiedene Reparaturarbeiten ohne weiteres möglich gewesen seien.

Ein Regierungsbeamter Hiller teilte den Standpunkt des Zimmerervertreters. Das reformistische Betriebsratsmitglied Wolff trat aber zum Schluß des reformistischen Verbandesvertreters teilte für die Firma ein. Wolff sagte aus, daß eben keine passende Arbeit für Lehrlinge vorhanden gewesen sei. So mußte denn der Zimmererverband mit seiner Klage ab. Es standen also Reformen gegen Reformen.

Die Streikherren, die der Zimmererverband den Lehrlingen zubereitete, war hier, da es sich um Geld drehte, das die Mansfeld AG ausgeben sollte, nicht genaug und der Betriebsrat Wolff hatte eben die Interessen der Mansfeld AG in dieser Hinsicht wahrzunehmen. So kam das Urteil zustande.

Die unglücklichen Arbeiter und vor allem die Jungproleten machen sich über das Urteil lustig. Sie wissen aber, daß die erste Seite davon nur die Tatsache ist, daß die Gewerkschaftsbürokratie die Lehrlinge systematisch zu Streifbrechern erziehen will.

Während des Mansfeld-Streiks standen die Jungarbeiter und

Aus der SPD ausgeschlossen, weil sie die rote Einheitsfront wollten

In Bremen schloß der SPD-Vorstand drei langjährige Mitglieder aus, weil sie sich in eine Weiterkommission auf der Grundlage der roten Einheitsfront wählen ließen. Als diese Tatsache in der Bekämpfung der Bremer Mieter am Montag, dem 21. Dezember, mitgeteilt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Als Antwort auf die Äußerung und die Hebe der Bremer Arbeiterzeitung und der SPD, die gleichzeitig mit dem Ausschluß der drei SPD-Arbeiter einigte, wurde die Mieter-

Lehrlinge in der vorbereiten Kampffront und so werden sie es immer halten. Sie sind mit aller Konsequenz gegen das „Streikrecht der Lehrlinge“, das die Bürokraten durch Arbeitsgerichtsentscheidungen noch einmal besonders durchdrücken mochten.

Jungarbeiter, schließt auch zusammen unter Führung der RGO! Helft die rote Einheitsfront in den Gassen und Schächeln des Mansfelder Landes. Jugend voran! Hut über die Streifbrecherburokratie!

Lenin - Liebknecht - Luxemburg

machen zum

Kampf für den Sozialismus!

Kundgebung am 15. Januar 1932

im Zoo und im Gesellschaftshaus

Referenten: Genosse Koenen, MdR, Genosse Paul Suhr-Hamburg.

Vorverkaufskarten in der Buchhandlung und bei allen Parteilokalitäten.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Sozialdemokratische Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Entscheidet euch! Mit Leipart für Brüning oder mit der RGO für den Sozialismus?

„Ohne Zweifel muß die Gewerkschaftsbewegung dem Staate, der Nation, der Demokratie dienen... Die Stellungnahme der Gewerkschaften zum gegenwärtigen Staat ist aus schwerwiegenden Gründen durchaus positiv.“

Gewerkschaftsmitglieder, sozialdemokratische Arbeiter! Seid ihr mit Leipart der Meinung, daß die Gewerkschaften Stützen der Notverordnungsdictatur, wie das von Leipart gefordert wird, sein müssen? Oder seid ihr mit uns der Meinung, daß die von euch in langen Jahren aufgebaute Gewerkschaftsbewegung ein Kampfblock gegen kapitalistische Verelendung und Faschismus sein müßten? Klassengenossen! Gebt die Antwort auf diesen ungeheuerlichen Verrat und reißt euch ein in die einzige antikapitalistische Gewerkschaftsorganisation, die

Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition!

Jeder ist heute mehr denn je darauf bedacht, keinen Pfennig zuviel auszugeben, sondern so billig als möglich zu kaufen. In unseren langdauernden Bemühungen um Preissenkung stellen wir in unserem

Inventur-Ausverkauf

einen Rekord auf!

Große Posten reinwilliger
Damenmäntel
mit edlem Pelzwerk besetzt und viele Hunderte moderner Kleider aus Wolle und Seide zu einem Bruchteil ihres eigentlichen Wertes

Wollstoffe Seidenstoffe
Da bringen wir Gelegenheitsposten, besonders in guten Qualitäten, die das Erstaunen aller Kennerninnen hervorrufen werden!

Damenwäsche Damentrikotagen
zum Teil bei Dekorationen und im Weihnachtstrubel leicht bestaubt, nur unsere guten **Räumungspreisen!**

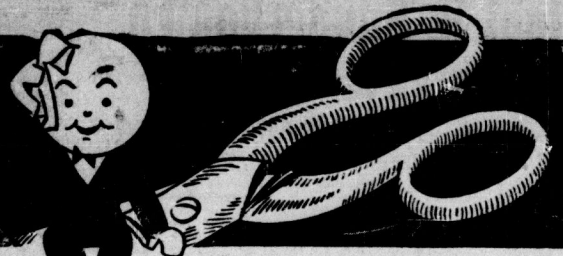
Leinenwaren Baumwollwaren
aller Art, wie Bett-, Haus- u. Küchenwäsche, weit unter dem bisherigen Preis!

Riesenposten Reste aller Art
müssen verschwinden! Deshalb Resteverkauf zur Hälfte des Preises im zweiten Stock, solange Vorrat reicht!

Große Posten **Teppiche**
in allen Größen und Qualitäten zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, zu ganz besonders herabgesetzten neuen Preisen!

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstraße Halle Rannischer Platz



Kleingeld genügt!

in unserem großen Saison-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 4. Januar

Unsere Schaufenster sind sehenswert!

Bei diesen Preisen Mengenabgabe vorbehalten!

Gewaltiger Posten Kontext-Weißenwaren
jezt Stück
1,45 0,95 0,75
0,35 0,25 0,13

Gewaltig. Posten Damen-Hüte
jezt Stück
2,75 1,45 1,25
0,35 0,45 0,18

Gewaltiger Posten Kinder-Mützen und -Hütchen
jezt Stück
0,75 0,45 0,38
0,28 0,10

Riesen-Posten Schuhwaren
aller Art
zu noch nie da-
gewesenen Preisen

Riesen-Posten Damen-Kleider

Tanz-Kleider aus Eoliense, schöne Lichtfarben	1,95
Hauskleider aus Tweedstoffen, mit Ripsgarnitur	2,95
Popeline-Kleider reine Wolle, mit farbiger Passe	2,95
Marocain-Kleider moderne Farben, flotte Machart	8,95
Flamenga-Kleider mit sparter Kragegarnitur	12,50
Reinseidene Cachenez weiß	0,38
Herrren-Oberhemden weiß und bunt	1,95
Bunte Herren-Kragen	0,25
Umlege-Kragen weiß	0,75

Riesen-Posten Damen-Wäsche

Träger-Hemden mit Langette od. Motiv	0,45
Achsel-schluß-Hemden mit Langette od. Stickerei	0,75
Hemd-hosen mit schöner Garnierung	0,88
Prinzeß-Röcke schön garniert	0,95
Nachthemden rezonante Ausführung	1,35
Ein Posten Landhaus-Gardinen mit Volant	0,11
Ein Posten Künstler-Gardinen Schäl ca. 50-100 cm br. Garn.	0,98
Ein Posten Stores engl. Tall od. Etamine	0,68
Ein Posten K'seild. Dekor.-Stoffe ca. 60-120 cm breit	0,58

Riesen-Posten Damen-Mäntel

Damen-Mäntel a. haltbarem Stoff mit Plüschkragen und Satteltutter	3,90
Damen-Mäntel a. Stoffen engl. Art mit Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	6,75
Damen-Mäntel aus Velour, mit Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	6,75
Damen-Mäntel aus Diagonal, m. gr. Pelzschal, ganz auf Kunstseide	12,75
Damen-Mäntel a. reinwollenem Diagonal-Velour, mit groß. Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	19,75
Ein Posten Hemdenpasser a. Köppel a. Stickerei	0,12
Ein Posten Damen-Gürtel	0,03
Ein Posten Damen-Taschen Besuchsform	0,38
Ein Posten Damen-Leder-Taschen	1,95

Riesen-Posten Kleiderstoffe

Schwedenstreifen Beiderwand, große Musterauswahl	0,39
Bedruckte Kunstseiden hell- und dunkelgründig	0,39
Bedruckte Wasch-Samte große Muster-Sortimente	0,65
Tweeds und Flamengos in vielen Farben	0,68
Woll-Crêpes de Chine 70 bis 130 cm breit	0,78
Popelines reine Wolle, doppeltbreit	0,95
Crêpes Marocains Kunstseide, 94/95 cm breit	1,95
Crêpes-Satins reine Seide, 98/100 cm breit	2,95

Riesen-Posten Baumwollwaren

Hemdentuche voll gebiecht	0,18
Weißer Bett-satins 80 cm breit, schöne Streifen	0,48
Weißer Bett-satins 130 cm breit, schöne Muster	0,78
Bett-Kattune bunt gebiecht, 80 cm breit	0,35
Hemden-Barchente rezireift	0,25
Schürzenstoffe 115 cm breit, gute Qualitäten	0,75
Schlafdecken uni mit Karze	0,48
Schlafdecken network Qualität, uni und kariert	2,45

LEWIN räumt auf

Das neuzeitliche Großkaufhaus Halle a. d. S., Marktplatz 3/7

Meiner werlen Kundschaft zum Jahreswende die besten Glückwünsche
Taxil- u. Schuhwarengeschäft Arno Schröder, Radfeld
 Ich wünsche meinen Gästen ein fröhliches neues Jahr
Karl Bessler
 Flugplatz-Kasino
Gladiß
 Wie haben am heutigen Tage die Bewirtung des
Gasthofs zur Mühle
 übernommen und werden bemüht sein, unsere Gäste auf das Beste zu bedienen.
 Ergebenst
Wilhelm Krieger u. Frau

Branntwein Weinbrand Liköre Rum Arrak Weine
Branntwein- und Likörfabrik F. G. Menge
 Wolfenbüttel

Möbel
 Teilzahlung
Küchen 15
 Anzahlung von
Schlafzimmer
 Speise- und Heranzimmer von 30 Mark Anzahlung an
Einzelmöbel
 schon von 5 Mark Anzahlung an
 Ferner:
 Wanduhren, Standuhren, Federbetten, Stoppeldecken, Gardinen, Teppiche, Körbmöbel
 An- und Abzahlungen ganz nach gegenseitiger Vereinbarung
N. Fuchs
 Halle (Saale)
 St. Ulrichstraße 55, I. u. II. III.
 Kredit nach Wunsch
 Lieferung frei Haus.

Empfehle meine Maß- und Reparaturwerkstatt — Sohlen in allen Preislagen
Friedrich Erdmenger
 Wittenberg, Berliner Straße 24c

Lederwaren
 Schürzen, Frühstückstaschen, Schülertaschen, Handtaschen, Koffer usw.
E. Königstorf, Merseburg
 Roßmarkt, Ecke Saalstraße

Radio-Anlagen
 (Netzanschluß)
 gut und preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller, Merseburg a. S.
 Obere Breite Str. 13

BEGINN: Montag, den 4. Januar

jetzt aber ranhalten!

Friedrich Ochschläger
 räumt im INVENTUR-AUSVERKAUF

mit Leipziger Str. 3

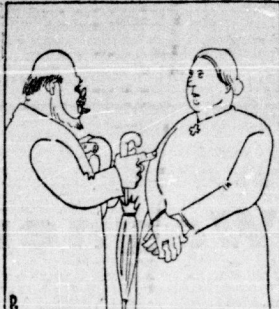
Haben Sie schon
Ritter-Reinluft-Röstkafee
 1/2 Pfund für 60 Pf. probiert?
 Sie werden sehr zufrieden sein!
Otto Noak, Inh. Georg Ritter
 Kolonialwaren, Kaffee-Größter
 Gr. Steinstr. 76, Ludwig-Wucherer-Str. 34

Billige böhmische Bettfedern!
 1 Stück große, gute, schließliche Bettfedern 60 Vig. hellere Qualität 90 Vig. bester, Kammige 1 Stk. 1 Stk. 90; weiche, flauschige, schlössler 1 Stk. 90; 2 Stk. 90; 2 Stk. 90; feine, schließliche Halbbaum-Bettfedern 3 Stk. 4 Stk. 5 Stk.; Dunnen böhmisch 3 Stk.; Dunnen weich 3 Stk.; hochstein 3 Stk. 50, 10 Stk.
 Mäntel und Verstellte färbelosen. Überhand lieber Menge geliefer gegen Nachnahme. Bitte 10 Pfund an cash portofrei. Mindestauftrag wird umgelaufen ohne Geld zurück.
S. Bonisch 10 Praha XII., America ulica Nr. 1741, Böhmen

West-Europa geht nicht unter!

Untergehen wird das kapitalistische Europa - Das „ehrlche Ende“ der Geldschrankhüter naht!

(Eine kommunistische Erläuterung der Spenglerschen „Lebensphilosophie“ über den Untergang der privatkapitalistischen „Rasse- und Herrnmenschen“)



Konkreter Müller nach dem Leser des Spenglerschen Buches: „Lobete Amalia, sehe meine Wünsche an und gib auch mir eine saubere Unterhose. Wir wollen mit Würde dem Ende entgegengehen...“

Zu Beginn des neuen Jahres stellen viele Menschen die Frage: Was wird aus dem neuen Jahr und die Zukunft überhaupt bringen? In der letzten Nummer des vergangenen Jahres haben wir die Frage mit einer Gegenüberstellung von Tatsachen und Zahlen aus den verschiedenen kapitalistischen Ländern und der aufstrebenden Sowjetunion beantwortet. Heute, in der ersten Nummer des neuen Jahres, veröffentlichen wir eine Uebersetzung eines von dem Genossen Wajllowitsch vor einiger Zeit in der „Pravda“ veröffentlichten Artikels. Dieser Artikel erläutert die kapitalistische „Philosophie des Lebens“, wie sie von Spengler dargestellt wird. Spengler und alle bürgerlichen Ideologen sind durch das Gelingen der proletarischen Revolution in panischen Schrecken versetzt. Sie sehen den Untergang des Kapitalismus und glauben, daß damit alles zu Ende ist. Und doch ist das gerade Gegenteil der Fall. Das kapitalistische Abendland geht keinem Untergang entgegen - um dem sozialistischen Europa Platz zu machen. Spengler fordert die Beirworter des Kapitalismus auf, mit Würde zu sterben.

Es gibt kein weißes Jenseit, kein flüchtes Nirgend. Nur Phantasien hoffen auf einen Ausweg. Optimismus, das ist Feilschaft. Wir sind in dieser Epoche geboren und sind verpflichtet, den uns vorgezeichneten Weg tapfer bis ans Ende zu gehen. Es gibt keinen anderen Weg. Es ist unsere Pflicht, auf dem verlorenen Posten auszuharren, ohne Hoffnung, ohne Aussicht auf Rettung. Es ist unsere Pflicht, so zu handeln wie der tödliche Soldat, den man an den Lohren von Pompeji fand, der untergegangen war, man vergessen hatte, ihn vor dem Ausbruch des Vesuvus abzulösen. Das ist Größe, darin zeigt sich Größe. Das ist das einzig mögliche ehrliche Ende, das man dem Menschen nicht rauben kann.

So beendet Spengler sein lautes Rufen. „Ehrliches Ende“ auf dem Posten vor dem feuergefährlichen Geldschrank, der, nebenbei bemerkt, voll ist von zum Protekt gegebenen Weiseln und von Altkien, die keine Dividende mehr bringen. Weis! „heroismus“!



Wurstfabrikant und Feldwebel a. D. Heinz beim Arzt: „Sagen Sie, Heber Doktor, ist es tatsächlich so schlimm? Schließlich ist es ja egal, Untergehen müssen wir doch! Oder meinen Sie, daß Spengler vielleicht unecht haben könnte?“

Wobrunn erklärt sich die Uebernahme der Reichs- Theorien durch Spengler? Erläutert durch die Verschärfung der Klassenkämpfe in Deutschland und der Suche der Bourgeoisie nach falschen „Helfen Händen“ zur Unterdrückung der wachsenden revolutionären Bewegung des Proletariats. Zweitens braucht Spengler den „Herrnmenschen“ als Erklärung für den Untergang seiner Klasse. Er sagt, die aristokratische Seele des Raubtieres erhalte in der Atmosphäre der Kollektivarbeit und der Technik, der Uebernehmen vertragen nicht den Geruch des Maschinenöls.

Die Produktivkräfte sind dabei, den Rahmen des Kapitalismus zu sprengen.

Verfall des Kapitalismus

Die Weltwirtschaftskrise hat noch einmal mit aller Deutlichkeit das Verfalls-Gesetz von der Fäulnis des Kapitalismus bestätigt. Wir leben das mühsame Auftreten bürgerlicher Gelehrter, Literaten, Publizisten, gegen den technischen Fortschritt, gegen die Maschinen - braucht man da noch überzeugendere Beweise für die Fäulnis des Kapitalismus? Lenin hat nicht nur das Gesetz von der Fäulnis des Kapitalismus festgestellt, sondern auch das Gesetz von dem

Aufblühen des technischen Fortschrittes nach dem Sieg der Revolution im proletarischen Lande.

Kommunismus das ist Sowjetmacht plus Versorgung des gesamten Landes mit Elektrizität. Fäulnis der Technik in den kapitalistischen Ländern, Versorgung mit Elektrizität der gesamten Sowjetunion - das ist ein Beispiel der gesamten Weltwirtschaft. In der Entwicklung der Technik unserer Zeit spiegeln sich die tiefen Klassengegensätze im Kampf des Imperialismus und der proletarischen Revolution wider. Die Weltgeschichte kennt viele Beispiele von Rückschritt, von Zerfall alter, überlebter Wirtschaftssysteme und Kulturen; ebenso, wie sie viele Beispiele der Geburt und des Aufblühens neuer Wirtschaftssysteme und Produktionsverhältnisse anerkent. Doch man würde vergeblich in der Weltgeschichte nach Beispielen suchen, in denen der Untergang des Alten und der Aufbau des Neuen mit der Intensität der Gegenwart vor sich gegangen wären.

Aufbau einer mächtigen Elektrizitätsversorgung - bei gleichzeitigem „Wane der Haue und Schaufel“, „Wagnislosigkeit“, „Kümmert“ - bei gleichzeitigem Erlöschen der Hoffnungen der kapitalistischen Metallindustrie, gründe die Entfaltung der Produktionskräfte in der Sowjetunion - bei gleichzeitigem Sinken aller Werte in den kapitalistischen Ländern. Die Großmutter Geschichte hat noch nie ein derartig buntes Gemisch gesehen.

Die Entwicklung der Technik in unserer Zeit ist ein sehr einfaches Werkzeug, der der Druck des Revolutionsimpulses im Kopf des Klassenkampfes ansetzt. Viele nervenreichen den Werkzeugapparat mit dem Dampfhebel löst. Die Leute sind dementsprechend zu gehen, die das Barometer vom Sturm nicht zu unterscheiden vermögen.

Die Technik ist zu einem sehr wichtigen Werkzeugen der Revolution geworden.

Jede neue Erfindung der technischen Fäulnis in den kapitalistischen Ländern, jede technische Verroffnung in der Sowjetunion hat große Siege der proletarischen Revolution. Das ist die Ursache, weshalb wir sehr genau den Verfall gegen die Technik verfolgen, der in Verbindung mit der sich entwickelnden Weltwirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern mit einer zunehmenden Heftigkeit geknüpft wird.

Die bedeutendste Kampfschlacht in der letzten Zeit gegen den technischen Fortschritt ist das Buch von Oswald Spengler „Der Mensch und die Technik“.

Im Kampfe gegen die Maschinen hebt Spengler nicht allein. Es sind bereits eine ganze Reihe bürgerlicher Literaten und Wissenschaftler entstanden, die das den Technik feindliche Bewußtsein der Kleinbürgerlichen Massen, Gutsherrn usw. zum Ausdruck bringen. Das ist die Ideologie der Maschinenwüter! In Amerika zum Beispiel, ist es Schale, der den Ruf eines Spengler genießt. Doch die Auslegung dieses für die Gebirge der bürgerlichen Ideologen, nämlich komplizierter themen verhält Spengler am unverständlichsten. Spengler ist ein „Philosoph“, Spengler verurteilt immerhin, wenn auch auf eigene Art, die Tatsachen so veralgemeinern. Sein Buch trägt den Untertitel „Die Philosophie des Lebens“. In der Tat ist das die

Philosophie vom Tode des Kapitalismus.

Die Philosophie von Spengler ist nicht kompliziert. Die Spenglerschen „Gros freiliebenden Raubtiere“ legen ihre Weltanschauung wie folgt dar:

„Der Mensch ist ein Raubtier. Die tiefen Denker, wie Montaigne und Nietzsche haben das immer erkannt... Höher als die sich freiliebende, heißt die andere Art des Lebens - die Tiere, die sich durch andere Tiere ernähren, deren Leben im Leben besteht... Kling, alles was im menschlichen Sinne hat nur die Raubtiere. Die Graesser sind im Vergleich zu diesen dumme.“

Zur Zeit Nietzsche hat es die menschlichen Ouantitäten und des Admirals vom Atlantischen Ozean“ war die tiefste „Weisheit“ Gemeingut der herrschenden Klasse. Immerhin war das deutsche Vorkriegs-Imperialismus ziemlich kräftig; Sedan,

großes Notentprogramm, preußischer Drill, Entwaldung einer großen Metallindustrie, Chemie, Kohlenbergbau, Elektrotechnik. Die Theorie von dem „Herrnmenschen“ trug zur Schöpfung des Rahmens des Kapitalismus bei. Doch heute ist der Herrnmenschen propagierten, das heißt, für das Recht der Starke auf Raub einzutreten, heute, wo die deutsche Bourgeoisie gestürzt unter dem Licht des Sitzungssaales des Völkerrundes liegt, heute ist diese Propaganda zum Unbeliebtesten...“

Das System wird gesprengt

„Die Weltwörter der Fortschritt“ schreibt Spengler - „und begehrt von jedem Skopier, der einen Apparat oder eine Maschine in Bewegung setzt, denn dieser Skopier erleidet ihrer Meinung nach die menschliche Arbeit. An Stelle der Religion der früheren Zeiten entsteht eine Anbetung der „menschlichen Erzeugnisse“, wobei man darunter ausschließlich die Fortschritte der Technik versteht, die die Arbeit erleichtern und neue Bedingungen ermöglichen. Das Ideal dieser Menschen ist der Reichtum. Das, was der „Menschheit“ nützlich ist, das gehört zur Kultur. Doch nützlich ist nur das, was das Glück der Menschheit bezieht in der Befreiung jedes einzelnen Menschen von dem größten Teil seiner Arbeit durch die Maschinen. Die Befreiung von dem „Herrn der Wohlhaben“ und Gleichheit im Vergleichen, Bequemlichkeit und im „Schleichen der Kunst“ - das ist heute der Ruf nach „Recht und Spiel“, der in den Weltjahren der Weltgeschichte nur vor ihrem Untergang erfolgt.“ („Der Mensch und die Technik“)

Aus der Haut des Uebermenschen kriecht ein ganz gewöhnliches, sich empfindendes Reaktantur und Kapitalist! heraus, ein Mensch, der nichts macht, der als Reaktor nichtstehend in der Welt herumdrummt, ein Krautjunker und Kapitalist, der

Alles für die Werktätigen!

Erst vor einigen Tagen wurde vor der Tribüne des Plenums des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion in der Hauptstadt der Sowjetunion der Ruf laut: „Chopin in den Arbeiterklub. Jetzt ist es Zeit, daß die der junge, lo auch der erwachsene Arbeiter sich für Wirt, Reichthum und Chopin interessieren.“

In unserer großen Zeit, in einer Zeit, wo die Anhänger Spenglers dabei sind, in das Grab des Kapitalismus die gesamte Kultur der Menschheit hineinzujagen, hör der Reicher unseres großen Landes, der frühere Wohlhabende, der die Maschine zwinnt, an seiner Stelle zu arbeiten und selbst nur sieben Stunden täglich arbeiten - dieser frühere Wohlhabende hieß Chopin, Wagner, Liszt, Mendelssohn und Beethoven. Die Feuchte Sinjanote hat endlich eine sie würdige Jüherlichkeit erhalten. Richtig wird sie erst dann klingen, wenn die Ausbeuter endgültig von dem Gehärd der Erdbälle weggeführt sein werden. Die Geige von Stradivari wird nicht zerbrechen!

Die Wirtschaftlichkeit können weder die Köpfe nach die Hände an dem Schicksal der Maschine Technik etwas ändern. Dieses Schicksal ist die Folge einer inneren heillosen Notwendigkeit, die aus ihrer Vollendung und damit dem Ende entgegen geht. Wir stehen auf dem Gipfel. Der höchste Akt beginnt. Ein entscheidendes Ereignis legt das andere, die Tragödie nähert sich ihrem Ende.“ („Der Mensch und die Technik“)

Die Tag und Nacht, die heute ist, ist das Ende... Es gab eine Zeit in der Morgenbämmerung des Kapitalismus, als es der Bourgeoisie schien, daß sie emta auf dem Gipfel der Geschichte lägen werde. Die Bourgeoisie forderte die Revolution der Technik. Sie sagte die Technik zur Festigung ihrer Klassenherrschaft.

Der undankbare Nachhinein dieser Planiere der Technik, Spengler, bewahrt mit die Laten feiner Ungratheit. Die Revolution bricht das Rückgrat des Kapitalismus mit seinem gesamten Ueberbau. Nicht nur die Technik des Kapitalismus, sondern auch seine Organisation der Arbeit ist in eine

nicht zulassen kann, daß die Lohnsklaven ihre Arbeit durch die der Maschinen erleiden, daß sie im Ueberfort verabschiede Bequemlichkeiten haben und „die Kunst genießen“, denn das wäre Revolution, Diktatur des Proletariats, USSR...

Das ist der Grund, weshalb Spengler den Untergang Europas und der Zivilisation

erlaubt Kom sie zusammen mit seinen Massen untergegangen. Auch Europa werde mit seiner Technik und mit seinen Lohnsklaven untergehen. Das Recht aufs Leben, auf Genuß der Kunst habe nur die herrschende Klasse, siehe die unter, so müsse das gesamte Leben und die Zivilisation untergehen. Die herrschende Klasse will es so wie im Altertum halten, als man mit dem geliebten Hühnling auf seine Frau und sein Pferd zu Grunde trat.

„Das letzte Klavier, die letzte Geige von Stradivari werden untergehen. Die gesamte Juwelenwelt unserer Genaten, Erlos, Sinfonien, Arten, die Sprache der Formen, die erst das ganze Jahrhundert in Gemälden mit der Ueberfülle an Plastikinstrumenten, Musikinstrumenten, Kunstwerken und für uns sprechen - all das wird einst wieder schweigen und verschwinden.“ (Spengler, „Der Untergang des Abendlandes“)

Alles für die Werktätigen!

Sachgasse geraten. Der Kapitalismus hat den Arbeiter und den technischen Angestellten zu einem Ergründungsstil der Maschine gemacht, und die Maschine - zu einer Ergründung des Schwelbendes. Und wenn die Arbeiter entlassen, sich dagegen zu wehren, schlägt Spengler vor, die Maschinen zu vernichten, zur Natur zurückzukehren und Sport zu treiben - denn so führt es sich leichter...

Selbstverständlich ist der Kapitalismus nicht bereit, nach dem Ruse von Spengler zu sterben. Die Hitlers kämpfen noch. Das Raubtier, der kapitalistische Uebermenschen greift mit seinen Jähzähnen Klauen nach der Krone des Proletariats. Doch Spengler ist das Symptom des Todes. Seine Philosophie kumpelt die Waffen hinter sich. Die Spenglersche Philosophie vom Untergang, das ist der morgige Tag des Faschismus.

Für uns, die wir unmittelbar teilnehmen an dem sozialistischen Aufbau in der USSR, haben die Schreiberkorten von Spengler eine besondere Bedeutung.

Das System unserer Maschinen, das ist der Weltlauf unserer Systeme, das ist der Kampf für das Einhalten und Ueberleben in höchsten zehn Jahren, das ist der Kampf für einen hohen Lebensstandard aller Werktätigen unseres Landes, für eine helle und geräumliche Wohnung für den Arbeiter, für ein ausreichendes und lattes Leben, für ein gutes Park und Theater, für Chopin, Wagner, für das Musik, für die Werkstätten.

„Ihre Klasse hatte ihre Jugend, doch Spengler spricht uns das Recht auf die Jugend ab und prophesit uns den Untergang. Spengler beruft sich auf die Geschichte des Untergangs Roms und anderer alter Kulturen.“

„Bauernmerrter Gesichtsforscher!“

Europa wird nicht untergehen. Gerade deshalb, in der Kommunisten des 19. und die Sowjetunion des 20. Jahrhunderts geben das sozialistische Europa. Und unter heillosen hilflicher Wahnwitz keine Ueberreste haben, denn mit ihnen kann erkaufen in der Weltgeschichte die „Herrnmenschen“ soziale Klasse Gesellschaft.

